

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zustellgeld in Polen 4.40 z., in der Provinz 4.80 z. Der Postbezug monatlich 4.40 z., vierteljährlich 13.10 z. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Poznań, Aleja Marja, Pilsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto. — Zuh.: Concordia Sp. A.G.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 10 gr. Textzeile 68 mm breit) 75 gr. Platzverzicht und schwächerer Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abkündigung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschlag für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań, Aleja Marja, Pilsudskiego 25. — Postfachkonto in Polen: Concordia Sp. A.G. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 2 0283 in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang

Poznań (Posen), Freitag, 4. März 1938

Nr. 51

Der Moskauer Totentanz hat begonnen

Mörder „richten“ Mörder/Die GPU hat selbst ihren eigenen Meister zermürbt

Ungeheuerliche Anklage und wahnwitzige Anschuldigungen gegen fremde Mächte
Widerliches Schauspiel erbärmlicher Selbstbezüglichung — Nur Krestinski widerruft

Moskau, 3. März. Der Prozeß gegen die 21 Mitglieder jenes sagenhaften „Rechtsoppositionellen trockistischen Blocks“ begann gestern um 12 Uhr Moskauer Zeit im sogenannten „Blauen Saal“ des Moskauer Gewerkschaftshauses, das schon vielen politischen Schauprozessen als „Gerichtsstätte“ gedient hat.

Der Saal ist fast angefüllt mit Agenten und Funktionären der GPU. Im übrigen wohnen der Verhandlung nur ungefähr zwanzig Vertreter der Auslandspresse und einige auswärtige Diplomaten bei. Hinter grünen Vorhängen, die die an einer Saalwand befindlichen Logen verdecken, vermutet man die maßgeblichen Sowjetgewaltigen, die sich wohl das bevorstehende Schauspiel nicht entgehen lassen wollen.

Um 12 Uhr werden unter Bedeckung von Dutzenden bewaffneter GPU-Soldaten die 21 Angeklagten in den Saal geführt. Die vier bereits stehenden Anklagebänke sind durch eine Schranke abgesperrt, vor der weitere GPU-Soldaten mit gezogenem Bajonett Wache halten.

Die Angeklagten völlig zusammengebrochen

Im einzelnen sind die Angeklagten — selbst ehemals so oft im Vordergrund stehende Figuren wie Bucharin, Rykow, Jagoda und Krestinski — kaum wiederzuerkennen. Bucharin und insbesondere Rykow machen einen völlig niedergeborenen Eindruck. Der Gesichtsausdruck der Angeklagten zeigt Spuren furchtbarer Zermürbung. Die Schrecken der monatelangen Haft lassen sich nicht verleugnen. Die Mehrzahl der bleichen Jammergestalten, die jetzt auf den Anklagebänken Platz nehmen, zeigen das selbe Bild völliger Willenlosigkeit und Zermürbung; insbesondere fällt unter ihnen Jagoda auf, der dem früheren allmächtigen GPU-Chef in nichts mehr ähnlich sieht. Auch Jagoda ist ergraut und völlig niedergeboren.

Kurz nach 12 Uhr erscheint der oberste Staatsanwalt Wyschenski im Saal. Es folgt das Oberste Militärgericht. Der aus den früheren Vorgängen jactam bekannte Armeejurist Ulrich eröffnet als Vorsitzender des Militärtribunals die Sitzung. Darauf wird die umfangreiche Anklage Wyschenskis verlesen, deren Lektüre zwei volle Stunden in Anspruch nimmt.

Die Anklageschrift — unerreicht in der sowjetischen Prozeßgeschichte

Die Anklageschrift ist zweifellos das ungeheuerlichste Dokument der bisherigen sowjetischen Prozeßgeschichte. Die darin aufgezählten, den Angeklagten zur Last gelegten Verbrechen übertreffen bei weitem noch die früheren Vorbilder, und selbst die phantasiereichsten Prognosen, die man für diesen Prozeß aufgestellt hatte, werden durch die Wirklichkeit noch weit überholt.

Die Anklageschrift beginnt mit der Feststellung, daß sämtliche Angeklagte einen „Verschwörerblock“ gebildet hätten, der sich zum Ziele gesetzt habe, „im Auftrage der Nachrichtendienste von der Sowjetunion feindlich gesinnten Mächten, Spionage zugunsten dieser Staaten zu betreiben, ferner Sabotage, Terror, Untergrabung der militärischen Macht der Sowjetunion, Niederlage und Zerstückelung der Sowjetunion durchzuführen. Der „Block der Trockisten und Rechtsoppositionellen“ habe mit den genannten Staaten ein „Abkommen“ geschlossen,

demzufolge die Mitglieder des Blocks einstweilen Spionage, Terror und Sabotage betreiben sollten, um gegebenenfalls durch die bewaffnete Intervention dieser Staaten zur Macht zu gelangen, wobei die „Angreifer“ mit Teilen des sowjetrussischen Territoriums entschädigt werden sollten (1). Der „Block“ habe in allen Gebieten und Provinzen der Sowjetunion außerdem „hochverräterische Gruppen gegründet“, die teilweise auf früheren Prozessen abgeurteilt worden seien.

Wahnwitzige Behauptungen

Als „Ergebnis“ der Voruntersuchung werden zunächst folgende wahnwitzigen Behauptungen vorweggenommen: Trockist habe seit 1921 mit der deutschen Geheimpolizei als Agent in Verbindung gestanden und seit 1926 mit dem englischen Nachrichtendienst, dem „Intelligence Service“. Krestinski habe seit 1921 Spionage zugunsten Deutschlands getrieben, Kofengolz seit 1923 zugunsten des deutschen Generalstabes, seit 1926 zugunsten des englischen Intelligence Service. Katowski sei seit 1926 Agent des Intelligence Service, Scharangowski seit 1921 Agent des polnischen Nachrichtendienstes, Grinko seit 1923 Agent des polnischen und deutschen Nachrichtendienstes. Rykow und Bucharin, die Anführer der „Verschwörer“, hätten von der landesverräterischen Tätigkeit der Mitglieder des „Blocks“

genaue Kenntnis gehabt und diesen die Direktiven dafür gegeben. Der frühere Volkskommissar für Holzindustrie Iwanow, sowie die Angeklagten Sellinski und Subarew seien bereits vor dem Kriege Beamte der zaristischen Geheimpolizei gewesen und hätten jahrelang unter dem Sowjetregime Sabotage und Verrat verübt.

„Landesverrat“ und „Terror“

Der erste umfangreiche Teil des Anklageaktes beschäftigt sich mit der angeblichen landesverräterischen Tätigkeit der Angeklagten. Auf Anweisung Trockists habe Krestinski — seinem eigenen Geständnis zufolge — bereits seit 1921 als Sowjetbotschafter in Berlin Spionagearbeit verrichtet. In ähnlichen Fällen habe sich Kresingolz seit 1923 und Bessonow betätigt.

Krestinski und Katowski hätten seit 1933 dieselben Verbindungen mit japanischen militärischen Stellen aufgenommen. Die übrigen bereits erwähnten Angeklagten hätten sich dem englischen bzw. dem polnischen Nachrichtendienst zu verschiedenen Zeitpunkten zur Verfügung gestellt. Rykow und Bucharin hätten, gemäß den Weisungen Trockists, die Rodel ihm übermittelt haben soll, eine „bewaffnete Invasion auswärtiger Mächte“ vorbereitet, in der Absicht, diesen als Kaufpreis Weißrußland und die Ukraine, ferner die kaukasischen und mittelasiatischen

Krestinskis Verhalten die Sensation der ausländischen Beobachter

Die Warschauer Presse zum Moskauer Theaterprozeß

Warschau, 3. März. Der Moskauer Theaterprozeß steht in der polnischen Presse im Vordergrund des Tagesinteresses. Das Verhalten Krestinskis wird dabei als eine politische Sensation herausgestellt. Krestinskis Verhalten habe unter den Diplomaten und Vertretern der Auslandspresse eine ungeheuerliche Sensation hervorgerufen. Der frühere Vertreter Litwinows sei nicht dem Terror der GPU erlegen und habe sich die vor der Öffentlichkeit stattfindende Gerichtsverhandlung zunutze gemacht, um die Methoden aufzuzeigen, mit denen die Untersuchung erzwungen wird.

Die „Polnische Telegraphen-Agentur“ weist bei dieser Gelegenheit auf den physischen Zustand der Angeklagten hin. Der 40jährige Jagoda mache den Eindruck eines altersschwachen Greises. Wer ihn im Mai 1937 auf dem roten Platz während der Parade gesehen habe, könne ihn heute kaum wiedererkennen.

Der regierungsfreundliche „Głos Poranny“ schreibt, offenbar habe Krestinski nach einem bestimmten Plan gehandelt. Das Blatt glaubt, daß Krestinski nach der Einlieferung in das Gefängnis sofort alles gestanden hat, was man von ihm verlangte. Man habe ihn darauf in Ruhe gelassen, so daß er durch das grausame Untersuchungsverfahren geistig nicht zusammenbrach.

Im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte sei er dann vor das Gericht getreten und habe alle Auslagen widerrufen. Im Kreml habe sein Verhalten eine verständliche Nervosität hervorgerufen. Jetzt sei es aber zu spät, man könne den Prozeß nicht auf unterbrechen und ihn hinter verschlossenen Türen fortsetzen. Die Frage sei die, ob es der GPU gelingen werde, ihn im Verlaufe der Nacht in die en-

sprechende Form zu bringen, oder ob er weiterhin behaupten wird, er sei unschuldig und der ganze Anklageakt sei eine gemeine Lüge.

Der Prozeß selbst, so schreibt das Blatt, sei ein Zeichen für die katastrophale Lage im Innern des Landes. Stalin bleibt jetzt nichts anderes übrig, als alle Schuld in die Schuhe seiner bisherigen Mitarbeiter zu schieben. Um nicht selbst belastet zu werden, häuft er die Schuld auf andere.

Stalin wahnwitzig?

Empörung selbst in einem Teil der Pariser Linkspresse

Paris, 3. März. Stalins Vorbereitungen für ein neues Blutbad stoßen in der Pariser Presse auf entrüstete Ablehnung. Die Blätter verurteilen in schärfster Weise dieses neue Schauspiel und halten Stalin entweder für einen wahnwitzigen oder für einen blutdürstigen Verbrecher. Selbst der sozialdemokratische „Populaire“ bezeichnet die Anklageschrift als „eine zum Himmel fliehende Lüge“. Man sei versucht, zu fragen, ob Stalin nicht einen Anfall jüdischen Wahnsinns oder Deliriums erlitten habe. Auf internationalem Gebiet könnten die sowjetrussischen Ereignisse die schwersten Rückwirkungen haben.

Die kommunistische „Humanité“ macht sichtlich verzweifelte Anstrengungen, das Gesicht zu wahren. Die Anhänger Frankreichs, Kommunisten, Sozialdemokraten, Radikale, Sozialisten und Demokraten, mühten sich um Sowjetrußland, den Freund Frankreichs, scharen, damit es die Agenten des internationalen Faschismus vernichte. (1)

Sowjetrepubliken (letzte unter dem Protektorat Englands) auszuliefern. Zu dem Zweck, die militärische Macht der Sowjetunion zu untergraben, hätten die Leiter des „Blocks“ mit der „militärischen Verschwörungsgruppe“, nämlich mit Tuchatschewski und den übrigen bereits erschossenen Generalen zusammengearbeitet.

Der zweite Teil der Anklageschrift behandelt die angebliche terroristische Tätigkeit des „Blocks“. Hier ist dem früheren GPU-Gewaltigen Jagoda die führende Rolle zugewiesen worden. Wiederum auf Anweisung Trockists und des bereits vor einem Jahre erschossenen Pjatakow hatte sich der „Block“ die Aufgabe gestellt, die führenden Sowjetpolitiker, vor allem Stalin, Molotow, Woroschilow und andere durch Terrorakte zu beseitigen. Das erste Opfer des Terrors sei der im Jahre 1934 in Leningrad dem bekannten Attentat zum Opfer gefallene Kirow gewesen. Bei dem Attentat gegen Kirow sei kein anderer als Jagoda als direkter Organisator beteiligt gewesen. Jagoda habe „gestanden“: „Ich wußte bereits zuvor von dem Attentat gegen Kirow, und zwar durch Tenukidse“. Dieser, der im Dezember des Vorjahres nach einem Geheimprozeß erschossen wurde, habe, wie die Anklageschrift behauptet, ein gleichlautendes „Geständnis“ abgelegt.

GPU verübe Kirow-Mord

In diesem Punkte dürfte die Anklage übrigens dem Sachverhalt nahekommen. Seit langer Zeit bestand bereits der Verdacht, daß die GPU selbst den Kirow-Mord in Szene gesetzt habe, eine Vermutung, die übrigens auch Trockist schon vor Jahren in seinen Schriften auspricht.

Jagoda habe ferner die Ermordung des Schriftstellers Gorki mit Hilfe der in dem gegenwärtigen Prozeß angeklagten Netze organisiert. Mit Unterstützung des Privatsekretärs Gorkis, des Angeklagten Krutjtschikow, sei Gorki von seinen Netzen veranlaßt worden, „sich zu erkranken“, was bei der akuten Lungenkrankheit des Schriftstellers dessen Tod zur Folge gehabt habe. In gleicher Weise habe Jagoda Kujbyschew, seinen Vorgänger in der GPU Menschinski, sowie den Sohn Gorkis, Peshkow, aus dem Wege geräumt, indem er die behandelnden Ärzte zur Anwendung falscher Heilmethoden veranlaßt habe, was den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt hätte. Schließlich wird Jagoda auch ein Attentatsversuch gegen seinen Nachfolger Tschichow, den gegenwärtigen GPU-Gewaltigen, in die Schuhe geschoben. Jagoda habe versucht, Tschichow durch seinen Sekretär Bulanow, der gleichfalls in dem jetzigen Prozeß angeklagt ist, durch Gift zu beseitigen.

Die „historische Fundierung“ der behaupteten Greuelthaten der Angeklagten liefert einen besonderen Teil der Anklageschrift, der sich mit den angeblichen Attentatsplänen Bucharins, Trockists und Rykows gegen Lenin und Stalin aus dem Jahre 1918 befaßt und diese z. B. auch der Anstiftung des bekannten Attentats auf Lenin bezichtigt, das der Revolutionär Kaplan im Jahre 1918 auszuüben suchte.

Zum Schluß weist die Anklageschrift noch einmal darauf hin, daß sämtliche aufgezählte Verbrechen der Angeklagten lediglich durch deren „Geständnisse“ als „erwiesen“ betrachtet würden.

Krestinski sprengt die Verhandlung

Nach Verlesung dieses ungeheuerlichen Dokuments befragt der Verhandlungsleiter die Angeklagten einzeln, ob sie sich entsprechend dem Material der Voruntersuchung als schuldig bekennen. 19 der Angeklagten antworten darauf bejahend. Bucharin erklärt sich gleichfalls für schuldig, jedoch lediglich „nach Maßgabe seiner späteren Erklärungen“.

Der frühere stellvertretende Außenkommissar Krestinski erklärt jedoch als einziger mit leichenblassem Gesicht, aber

entschieden: „Ich bin kein Troststift, ich bin kein Verbrecher, ich habe niemals etwas mit den Nachrichtendienst auswärts Mächte zu tun gehabt.“

Die Erklärungen Krestinskis wirkten auf Staatsanwalt und Gericht ersichtlich wie eine Bombe, um so mehr, als ein erheblicher Teil der soeben verlesenen Anklageschrift auf angebliche „Geständnisse“ Krestinskis aufgebaut ist.

Nach dem Wert dieser „Geständnisse“ befragt, erklärte Krestinski weiter mit fester Stimme: „Ich widerrufe meine sämtlichen während der Voruntersuchung protokollierten Angaben.“ Krestinski erklärte, er habe seine Geständnisse „unfreiwillig“ abgelegt.

Darauf wurde die Sitzung unterbrochen.

Lüge, Dementi und neue Lüge

Merkwürdige Stimmungsmache polnischer Zeitungen

Warschau, 3. März. (Eigener Drahtbericht.) Der bisherige Korrespondent des „Bötkischen Beobachters“ in Warschau, Dr. Lenz, hat dieser Tage die polnische Hauptstadt verlassen, um den Korrespondentenposten des „B.“ in Rom zu übernehmen. Daß Korrespondenten den Ort ihrer Tätigkeit wechseln, ist etwas so Selbstverständliches, daß man schon die blühende Phantasie einer gewissen polnischen Presse haben muß, um aus einem solchen Fall eine Haupt- und Staatsaktion zu machen. So meldete eine Reihe von Zeitungen, darunter wohl am häufigsten der „Kurier Polski“, daß Dr. Lenz wegen eines Sejmberichts ausgewiesen worden sei. Diese läugerhafte Nachricht brachte das Blatt in großer Aufmachung auf der ersten Seite, sah sich aber schon am nächsten Tage gezwungen, diesen Unsinn zu widerrufen. Das Dementi allerdings fand man als kleine einspaltige Meldung im Innern des Blattes. Darin heißt es, daß keinerlei Interpellationen des polnischen Außenministeriums stattgefunden hätten und die Vernehmung von Dr. Lenz auf eigene Veranlassung des „Bötkischen Beobachters“ erfolgt sei.

Für den Charakter des „Kurier Polski“ ist weiter bezeichnend, daß er diesem Dementi hinzufügt: „Um so besser. Offensichtlich sah der „Bötkische Beobachter“ selbst den weiteren Aufenthalt von Dr. Lenz in Warschau als unmöglich an und beschloß, ihn nach Rom zu versetzen, wo ein für ihn mehr entsprechendes Klima herrscht.“ Ob diese Bemerkung der polnischen Außenpolitik angesichts des bevorstehenden Besuches des polnischen Außenministers in Rom Dienste tut, darf bezweifelt werden.

Obwohl nun der „Kurier Polski“ sich selbst berichtigend mühte, bringt es eine polnische Agentur, die „Nai“, fertig, die läugerhafte Behauptung der Ausweisung noch einmal zu verbreiten. Sie spricht davon, daß „der kompromittierte Warschauer Korrespondent des Bötkischen Beobachters, irgendein Erich Lenz“ gezwungen gewesen sei, Polen wegen eines beleidigenden Artikels zu verlassen. Diese schon in ihrer Form läbliche Nachricht wird leider nicht nur von Blättern wie dem „ABC“, sondern auch vom „Gaz“ verwandt.

Man kann sich vorstellen, wie derartige Methoden auf die ausländischen Berichterstatter in Warschau wirken müssen.

Ausweisung polnischer Staatsbürger aus Sowjetrußland

Warschau, 3. März. Im Rahmen der im großen Maßstab durchgeführten Massenverhaftungen hat die Sowjetunion mit der Ausweisung polnischer Staatsangehöriger begonnen. Wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, sind auf dem polnischen Grenzbahnhof Zolobunow, der auf der Strecke Kiew-Warschau liegt, die drei ersten polnischen Familien eingetroffen, die seit dem Jahre 1930 in der Sowjetunion anwesig sind und die jetzt zwangsweise das Land verlassen müssen. Die Familienväter und erwachsenen Söhne waren als Bergarbeiter in Pottschew im Donezbecken beschäftigt.

Der polnische Anwaltsstand und die Juden

Warschau, 3. März. Der Verband der polnischen Rechtsanwälte beschloß in Lodz, nur solche Mitglieder aufzunehmen, die ihre jüdenfreie Abstammung bis zur dritten Generation der Vorfahren nachweisen können. Weiter fordert der Verband alle nichtjüdischen Rechtsanwälte auf, keine Juden als Referendare und mit jüdischen Rechtsanwälten keine beruflichen Beziehungen zu unterhalten. Gemeinsam mit dem Ärzteverband wurde ein Komitee gebildet, dessen Aufgabe die Entjudung des Ärzte- und Anwaltsstandes in Polen ist.

Wanderbund-Urteil bestätigt

Berufungsverhandlung im Prozeß gegen die 41 jungen Deutschen in Oberschlesien — Kassation wird angemeldet

Kattowitz, 3. März. Vor dem Appellationsgericht in Kattowitz als Berufungsinstanz kam am Dienstag der sogenannte Tarnowitzer Wanderbund-Prozeß zur Verhandlung, in dem 41 jugendliche Deutsche aus Kattowitz, Tarnowitz und Umgegend unter der Anklage der Geheimblindelei standen.

Die Angeklagten waren Mitglieder der inzwischen verbotenen deutschen Jugendvereine „Oberschlesischer Wanderbund-Kattowitz“ und „Tarnowitzer Wanderbund“. Der Staatsanwalt erklärte in der Anklageschrift, daß diese beiden Vereine untereinander organisatorische Verbindungen sowie Untergliederungen gehabt hätten, die vor den Behörden geheimgehalten worden seien. Ebenso sei nach Ansicht des Staatsanwalts politische Erziehungsarbeit gleichfalls im geheimen geleistet worden.

Die erste Instanz, das Tarnowitzer Bürgergericht, war zu folgendem Urteil gekommen: Die beiden Hauptangeklagten Horn und Freier wurden damals zu je 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. 25 Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 1½ Jahren bis zu acht Monaten, während sieben Angeklagte im Alter von 15 bis 17 Jahren zur Unterbringung in einer Erziehungsanstalt verurteilt wurden. Nur bei sieben Angeklagten kam das Schwurgericht Tarnowitz zu Freisprüchen. Keinem der

zu Haft Verurteilten wurde eine Bewährungsfrist zugesprochen. Alle waren bis dahin noch unbestraft und stehen in jugendlichem Alter.

Gegen dieses Urteil legten Staatsanwalt und Verteidiger Berufung an. Das Gericht mit dieser Angelegenheit erneut zu befaßt hatte. Die Berufungsverhandlung, zu der nach den bestehenden polnischen Gesetzesvorschriften keiner der Angeklagten zu erscheinen brauchte, nahm nur kurze Zeit in Anspruch und beschränkte sich bis auf die Vernehmung eines einzigen Zeugen auf die Verlesung der Akten. Nachdem der Staatsanwalt Strafvorschläge beantragt und die Verteidigung Freispruch gefordert hatte, kam das Gericht zur Urteilsverkündung. Die in der ersten Instanz ergangenen Urteile wurden in vollem Umfang bestätigt.

Das Gericht begründete seinen Spruch damit, daß sich die Angeklagten eines schweren Verbrechens schuldig gemacht hätten und dementsprechend hart bestraft werden müßten. Mit Rücksicht darauf, daß ein Teil der Angeklagten außer Landes gegangen sei, habe das Gericht keinerlei Anhaltspunkte für die Bewilligung einer Bewährungsfrist gefunden.

Gegen dieses Urteil wird Kassation angemeldet werden.

Schwierigkeiten bei der diesjährigen Kinderverschickung?

Die polnische Delegation will sich nur auf ein Kontingent von 3000 einigen

In Krakau fanden jetzt die deutsch-polnischen Besprechungen über die diesjährige Kinderverschickung statt. Bekanntlich wird alljährlich ein Kontingent festgesetzt, auf Grund dessen deutsche Kinder aus Polen ins Reich und umgekehrt polnische Kinder aus Deutschland nach Polen fahren können. Während das Kontingent für 1937 5000 Kinder betrug, wozu noch weitere 3500 deutsche Kinder kamen, schlug die polnische Delegation diesmal als Kontingent nur 3000 vor. 1000 deutsche Kinder sollten auf Grund einer 75prozentigen Ermäßigung nach Deutschland fahren können. Der Führer der deutschen Delegation stellte dazu fest, daß er erst in den nächsten Tagen seinen

Entscheid beknappen könne, weil die von der polnischen Delegation vorgeschlagene Zahl bedeutend niedriger sei als bisher.

Die „Gazeta Polska“ versucht, den Standpunkt der polnischen Delegation zu erklären, indem sie behauptet, daß die Polen bei der Kinderverschickung im vorigen Jahre „auf Schwierigkeiten“ gestoßen seien und deshalb ihr Kontingent nicht hätten ausnützen können. Es seien 1937 nur 3000 polnische Kinder aus Deutschland nach Polen gefahren, so daß die von der polnischen Delegation vorgeschlagene Zahl damit ihre Berechtigung finde. Die Kinderverschickung müsse auf Grund völliger Gleichheit erfolgen.

Rydz-Smigly und Skladkowski beim Staatspräsidenten

Warschau, 3. März. Der Herr Staatspräsident empfing gestern Marshall Rydz-Smigly und im Anschluß daran den Ministerpräsidenten Slawoj-Skladkowski. Blätter wie die „Gazeta Polska“ und der „Kurier Polski“ bringen diese Nachricht, die sonst unter den Kurznotizen „Der polnische Tag“ zu erscheinen pflegt, in großer Aufmachung.

Becks römisches Programm

Warschau, 3. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Nachrichten über die Komreise von Außenminister Beck werden von der Ate durch die Mitteilung ergänzt, daß die Reise drei Tage dauern wird, und zwar vom 7. bis 10. März. Der Minister wird von seiner Gattin begleitet sein. Vorgesehen ist auch ein Empfang beim König. Der Chef der italienischen Regierung wird zu Ehren Becks ein Essen geben, ebenso der italienische Außenminister Graf Ciano. Während seines Aufenthaltes in Rom wird Außenminister Beck Kränze am Grabe des unbekannten Soldaten, am Grabe der gefallenen Kämpfer und im Pantheon niederlegen.

Kombinationen um die Stellung der Bauernführer

Nachklänge des Kongresses der Volkspartei

Warschau, 3. März. (Eigener Drahtbericht.) In der Beurteilung des Bauernkongresses gehen die Stimmen auseinander. Das „ABC“ bringt eine Unterredung mit einem nicht namentlich genannten Vertreter der Bäuerlichen Volkspartei, wonach der Kongreß ein Sieg der Richtung gewesen sei, die eng mit den Emigranten verbunden ist. Ganz im Gegensatz dazu steht der Lemberger „Dziennik Polski“ in der Wiederwahl Katak eine Schwächung der Position Witos. Die Umstände, unter denen Katak wiedergewählt wurde, seien so gewesen, daß er in der Partei nunmehr diktatorische Macht hätte. Die Auseinandersetzungen, die noch vor dem Kongreß eine unklare Lage in der Partei herbeiführten, seien mit dem kompromißlosen Erfolg Katak beendet.

Hierzu ist zu sagen, daß Katak bei der Übernahme des Amtes ausdrücklich bemerkte, daß er sich nur als Statthalter fühle und der wirkliche Führer ein anderer sei. In der gegenwärtigen Lage ist es überhaupt kaum

richtig, von einem Sieg Katak oder Witos zu sprechen. Die Partei ist genötigt, nach außen hin ihre Geschlossenheit zu bewahren, und die Führer müssen mit den Strömungen in der Anhängerschaft rechnen.

Noch immer kein Ergebnis

Die Beratungen über das Gesetz zur Unteilbarkeit der bäuerlichen Wirtschaften aufgeschoben

Warschau, 3. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Landwirtschaftsausschuß des Sejms beriet über den Gesetzesentwurf zur Unteilbarkeit der bäuerlichen Wirtschaften. Mit derartigen Problemen beschäftigt Polen sich bereits seit Jahren. Der Ausschuß ist auch jetzt wieder zu keinem Ergebnis gekommen. In dem Bericht wird gesagt, die Aussprache habe ergeben, daß man grundsätzlich für eine Unteilbarkeit der Wirtschaften mit Anwendung von Zwang gegenüber einer gewissen Kategorie von Wirtschaften sei. Jedoch hätte die Aussprache einige Schwierigkeiten bei der Verwirklichung gezeigt, die finanzielle und erhebliche Fragen betreffen. Daher wurde beschlossen, die weiteren Beratungen über dieses Problem für ungefähr zwei Wochen aufzuschieben, um eine Ueberarbeitung des Problems in Verbindung mit dem Landwirtschafts- und dem Justizminister herbeizuführen. Diese Entscheidung bedeutet praktisch wohl auch, daß die Erledigung des Gesetzes über die Unteilbarkeit der bäuerlichen Wirtschaften auf der jetzigen Parlamentsession nicht mehr zu erwarten ist.

Neue Rechtsanwaltsverfassung vor dem Sejmausschuß

Warschau, 3. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Rechtsausschuß des Sejms beriet über die Vorlage des neuen Gesetzes über die Rechtsanwaltsverfassung. Der Grundgedanke des Projektes ist die Erhöhung des moralischen und beruflichen Niveaus der Rechtsanwälte durch die Vergrößerung der gesetzlichen Anforderungen unter den Rechtsanwaltsanwärtern und die Erweiterung des Hauptortes der Anwälte als Organ der Selbstverwaltung, das vor allen Dingen dazu berufen ist, über die Würde des Anwaltsstandes zu wachen. Zu diesem Zweck wird der Zustand wieder eingeführt, daß die Rechtsanwaltsanwärter nach der Beendigung der juristischen Examen eine Bewährungszeit bei den Gerichten durchmachen müssen. Die Befugnisse des Justizministers bei der Regulierung des Zustusses neuer Kräfte zum Beruf werden erweitert.

An den Branger

Seher — im eigenen Lande widerlegt

Abfällige Äußerungen über Deutschland gehören nach wie vor zum eisernen Bestand einer gewissen Presse in Polen. Die verschiedenen Aktionen des Vierjahresplanes sind die Stützen, um die sich das mehr oder minder gehässige Geschreibe erfindungsreicher Journalisten rankt. Die Parole „Kampf dem Verderb“, die Propagierung des Fischverbrauchs und ähnliche Maßnahmen bieten ihnen immer neuen Anlaß, ihre bekannten Sprüche abzuhaspeln.

Es hieße mit Kanonen nach Spaghen schießen, wollte man diesen mit Diffamierungen ihr tägliches Brot sich erscheidenden Journalisten das Unsaubere ihres Tuns vorhalten. Das ist schon deswegen nicht notwendig, weil sie sich — wären sie überhaupt zu einer anständigen journalistischen Haltung zu bewegen — im eigenen Land von der Nützlichkeit der von ihnen so geschmähten Einrichtungen des Dritten Reiches überzeugen können.

Mit dem Winterhilfswerk begann es. Lange Zeit wurde diese bahnbrechende Einrichtung des Nationalsozialismus bespöttelt, und ihr Zweck wurde in irgendwelche dem Sinn des Winterhilfswerks nicht entsprechende Absichten der deutschen Regierung umgedeutet — bis im vorigen Jahr die polnische Regierung selbst an die Organisation eines Winterhilfswerks ging. Der Arbeitsdienst wurde verächtlich, lange nachdem ihn auch Polen schon eingeführt hatte. Der Appell an die deutsche Hausfrau, mehr Fisch zu verwenden, wurde zu Hungersnotmeldungen ausgenutzt, als in Polen bereits überall Plakate die Bevölkerung aufforderten, mehr Fisch zu essen. Man lächelte über Buna, während im neuen polnischen Industriegebiet von Sandomierz bereits der Grundstein für eine Fabrik zur Herstellung synthetischen Gummis gelegt wurde. Man bemitleidete die deutsche Industrie, die sich mit dem „schlechten Eisen“ aus der wiederaufgenommenen deutschen Förderung begnügen mußte, während zur gleichen Zeit in Polen überall, wo sich geringprozentiges Eisenerz vorfand, mit der Förderung im Tagebau begonnen wurde. Man ließ sich über alle möglichen anderen Maßnahmen im Reich abfällig aus, während die polnische Regierung durch gleiche oder ähnliche Maßnahmen die Verleumder Lügen strafte.

Die letzte Abfuhr erhielten die Seher aus Prinzip durch eine kürzlich angeregte Aktion, die die Verwertung von Altmateriale bezweckt. Diese Aktion geht vom Verband der Industrie- und Handelskammern aus, und sein Vorsitzender, der ehemalige Minister Klarnet, hat dieser Tage auf die lebenswichtige Bedeutung einer solchen Aktion hingewiesen. Polen führte beispielsweise bisher fast mehr als die Hälfte seines Bedarfs an Lumpen aus dem Ausland ein. Im Jahre 1936 wurden 24 000 Tonnen Lumpen im Wert von 23 Millionen Zloty, im Jahre 1937 23 000 Tonnen für 29 Millionen Zloty importiert. Schon diese erhebliche Preissteigerung für Lumpen hat die zuständigen Stellen veranlaßt, sich für eine systematische Altmaterialsammlung einzusetzen. Der Verband der Industrie- und Handelskammern hat in seiner letzten Sitzung mehrere Entschlüsse gefaßt, in denen eine systematische Sammelaktion gefordert wird, die von den Wojewodschafts- und Kommunalbehörden organisiert werden soll.

Die deutsche Regierung braucht keine bessere Rechtfertigung für ihre so viel geschmähten Maßnahmen als die Tatsache, daß man nun auch in anderen Ländern dieselben Maßnahmen durchführt. Die berufsmäßigen Seher sehen darin allerdings keinen Anlaß, ihre unsaubere Arbeit einzustellen. Nun, Deutschland ist an ihren Ausfällen noch nicht zugrunde gegangen, und je mehr die vernünftigen und weitblickenden Kreise außerhalb Deutschlands dazu übergehen, das deutsche Vorbild nachzuahmen, um so weniger werden die unentwegt Verneinenden im eigenen Land ernstgenommen.

Der Führer hilft seiner Jugend

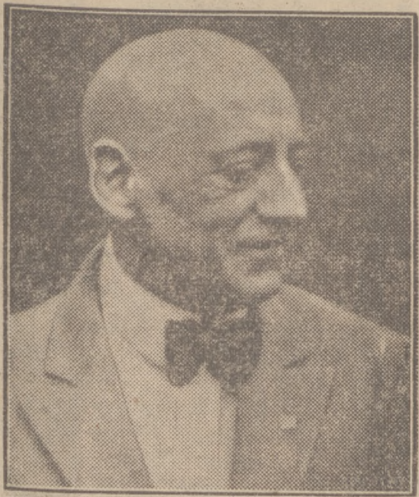
Beschaffung von weiteren Heimen für die HJ.

Berlin, 3. März. Der Führer und Reichskanzler richtet aus Anlaß der Eröffnung einer neuen Aktion zur weiteren Beschaffung von Heimen für die nationalsozialistische Jugendbewegung einen Appell an Partei und Staat. Es heißt darin:

„Die Heime der Hitlerjugend sind Erziehungsorte einer Generation, die dazu aufgerufen ist, die Zukunft des Reiches zu sichern. Staat und Partei sind darum verpflichtet, unsere Jugend beim Bau ihrer Heime tatkräftig zu unterstützen.“

Im Geiste dieses Appells eröffnete der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, im Römer-Saal bei Kroll die Propagandaaktion für die HJ-Heimbefahrung 1938 in Anwesenheit von Vertretern des Staates und der Partei.

Grundsteinlegung zur „Hochschule des Luftschutzes“. In feierlicher Form wurde gestern durch den Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, und den Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant von Koenigs, der Grundstein zu der neuen Reichsluftschutzhochschule gelegt, die am Berliner Wannsee entstehen wird.



Gabriele d'Annunzio †

Der Führer und Reichszugler hat anlässlich des Todes Gabriele d'Annunzios dem italienischen Regierungschef Mussolini telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Die italienische Presse steht völlig unter dem Eindruck des Todes von d'Annunzio, dessen vielseitiges Wirken als Dichter und Soldat in seitenslangen Aufsätzen gewürdigt wird. Zahlreiche Schilderungen mit Photographien erzählen das Leben dieses italienischen Nationalhelden.

Bekennnis zum Nationalsozialismus in Graz

Wien, 3. März. In den Grazer Ämtern und zum Teil in den Betrieben der feierlichen Hauptstadt wurden in den letzten Tagen Listen ausgelegt und die Volksgenossen aufgefordert, ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus abzugeben. Nunmehr werden einzelne Ergebnisse der Unterschriftensammlung bekannt. So erklärten sich in der Präsidialabteilung der feierlichen Landeshauptmannschaft 85 v. H., der Landesbuchhaltung 90 v. H., des Landesbauamtes 93 v. H. und in der Agrarabteilung 100 v. H. der Beamten zur nationalsozialistischen Weltanschauung.

Die Frau des Entführten und die Frau des Entführers

Gegenüberstellung von Frau Miller und Frau Skoblin

Paris, 3. März. Im Verlaufe der Untersuchung über die Verschleppung des weißrussischen Generals Miller wurde am Dienstag die Frau des G.P.U.-Spitzels General Skoblin dem Untersuchungsrichter der Frau des Generals Miller gegenübergestellt. Diese stellte dabei, unterstützt durch ihren Rechtsbeistand, mehrere Fragen an Frau Skoblin. Am Schluß dieser Gegenüberstellung hat die Skoblin, mit Frau Miller allein gelassen zu werden. Der Untersuchungsrichter entsprach dieser Bitte. Nachher wurde bekannt, die Skoblin habe Frau Miller erklärt, sie sei bereit, wenn man sie freilasse, alles zu tun, um General Miller, wieder aufzufinden. Im Anschluß an diese Gegenüberstellung wurde Frau Skoblin wieder ins Gefängnis gebracht.

Moskau immer dreister

Schikanen gegen deutsche Konsulate

Energischer Protest der Reichsregierung — Aufhebung konsularischer Vertretungen

Moskau, 3. März. Der deutsche Geschäftsträger in Moskau, von Toppelberg, hat am Mittwoch im Außenkommissariat erneut wegen fortgesetzter Schikanen gegen die deutschen Konsulate in der Sowjetunion, insbesondere gegen das deutsche Generalkonsulat in Kiew, Beschwerden erhoben. Diese Schikanen gehen so weit daß außer dauernden Behinderungen, Belästigungen und Verhaftungen nunmehr sogar in den Wohnungen der Beamten das elektrische Licht abgeschnitten worden ist. Trotz aller Vertretungen

gegen haben die Sowjetbehörden nichts getan, um diese unhaltbaren Zustände zu beheben.

Der deutsche Geschäftsträger hat daher im Auftrag der Reichsregierung dem Außenkommissariat mitgeteilt, daß die deutsche Regierung nunmehr verlange, daß die Sowjetregierung die sowjetrussischen Konsularvertretungen in Hamburg und Königsberg demnächst schließt. Ebenso werden das deutsche Generalkonsulat in Kiew und das deutsche Konsulat in Nowosibirsk demnächst geschlossen werden.

Das Tauziehen geht weiter

Senat und Kammer über das neue „Arbeitsstatut“ immer noch nicht einig

Paris, 3. März. Nachdem es am Dienstag vormittag zunächst den Anschein hatte, daß der Zwiespalt zwischen Senat und Kammer noch im Laufe des Tages beigelegt werden könnte, ist die Spannung inzwischen wieder erheblich gewachsen.

Die Kammer trat am Dienstag spät abends noch einmal zusammen, um das „Statut der Arbeit“ mit den vom Senat vorgenommenen Änderungen zu beraten. Bei dieser dritten Lesung der Regierungsvorlage ergaben sich jedoch verschiedene Schwierigkeiten. Ein Teil der Artikel wurde zwar den Wünschen des Senats angeglichen, andere dagegen in der alten Fassung der Kammer wiederhergestellt. Schließlich mußte Ministerpräsident Chaumets wieder eingreifen, um die Kammer zu einem Entgegenkommen zu bewegen. Der strittige Artikel wurde darauf erneut an den Kammerausschuß für Arbeitsfragen verwiesen. Der Arbeitsausschuß der Kammer hat sich dem Wunsch des Ministerpräsidenten nicht angeschlossen, sondern die Fassung des Senats in den strittigen Punkten abgelehnt und der Kammer wieder ihre alte Fassung vorgeschlagen, die von der Kammer nach Fortsetzung der Sitzung mit 349 gegen 229 Stimmen auch angenommen wurde.

In Kürze

König Peter I. bei deutschem Siedlerklub. König Peter II. von Jugoslawien übernahm die Patenschaft bei dem neunten Sohn eines deutschen Siedlers namens Ludwig Ehrhardt, der in dem bosnischen Dorfe Schibowka wohnt. Für den König war der Fiegeboer Ernst erschienen und überreichte dem sehr armen Bauern ein namhaftes Geschenk. Ein anderer deutscher Siedler hatte zu Ehren dieses seltenen Ereignisses ein großes Festmahl gestiftet, an dem die gesamte deutsche Siedlung teilnahm.

De Valera in London. Der irische Ministerpräsident de Valera traf, aus Dublin kommend, am späten Nachmittag des Mittwochs in London ein. Bereits Donnerstag früh werden die englischen Verhandlungen fortgesetzt, die man bis Sonnabend abzuschließen hofft.

Maisty bei Lord Plymouth. Wie nunmehr bestätigt wird, hat der Sowjetbotschafter Maisty am Dienstag nachm. Lord Plymouth aufgesucht und ihm die grundsätzliche Annahme der britischen Forderung für die Freiwilligenfrage übermittelt.

Reichsamtseiter Dr. Adolf Wagner †. Nach kurzer Krankheit ist am Dienstag der Reichsamtseiter der NSDAP und Leiter des Schulungsamtes der DAF, Pg. Dr. Adolf Wagner im Alter von 45 Jahren gestorben.

Das Urteil gegen Pfarrer Martin Niemöller

Berlin, 3. März. Am 7. Februar hatte vor dem Berliner Sondergericht ein Prozeß gegen den Pfarrer Martin Niemöller aus Berlin-Dahlem wegen Gefährdung des öffentlichen Friedens, Kanzenmißbrauchs und Anreiz und Aufforderung zu Widerhandlungen gegen Anordnungen der Reichsregierung begonnen. Der Angeklagte wurde am 2. März wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 130 A, Abs. 1 StGB, zu sieben Monaten Festungshaft und wegen eines Vergehens gegen § 4 der Verordnung vom 28. Februar 1933 zu einer Geldstrafe von 500 RM, sowie wegen eines weiteren gleichen Vergehens, teilweise in Tateinheit mit Vergehen gegen § 130 A, Abs. 2 StGB, zu einer Geldstrafe von 1500 RM, im Nichtbeitragsfalls zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

Gast 350 Millionen mehr für die britische Aufrüstung

London, 3. März. Am Mittwochabend wurde der Vorschlag für den Rüstungshaushalt des kommenden Finanzjahres in Form eines Weibuchs veröffentlicht. Er wird mit 343½ Millionen Pfund den Haushalt des vorhergehenden Finanzjahres beträchtlich überschreiten. Die Blätter vermuten, daß das neue, gewaltige Aufrüstungsprogramm erhebliche Steuererhöhungen notwendig machen werde.

Frankreich liefert immer noch

Paris, 3. März. Der bolschewistische Oberhäuptling in Barcelona, Negrin, empfing am Mittwoch die Presse und erklärte, die Frage der Nichteinmischung „interessiere ihn nicht“. Negrin machte in diesem Zusammenhang das unverblümte Geständnis, daß Sowjetspanien immer noch auf dem Landwege von Frankreich mit Kriegsmaterial versorgt werde.

Ein „Interamerikanischer Bund“?

New York, 3. März. Die Regierungen von Kolumbien und der Dominikanischen Republik überreichten am Dienstag der Panamerikanischen Union einen gemeinsamen Vorschlag zur Schaffung eines „Interamerikanischen Bundes“. Der Bericht soll im Dezember der panamerikanischen Konferenz in Lima vorgelegt werden.

Der ungarische Außenminister in Wien. Der ungarische Außenminister von Kanya ist am Mittwoch zu einem Besuch in Wien eingetroffen. Von zuständiger Seite wird darauf hingewiesen, daß der Wiener Besuch des Außenministers von Kanya einen rein privaten Charakter trage.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.

Verantwortl. für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrucci. Für Lokales u. Sport: Alexander Jursch. Für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake. Für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. A., Dr. karnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Koreanische Reise/Von unserem Sch-Berichterstatter in Fernost

Keijo, im Februar 1938.

Im Hafen von Shimonsu liegt die „Reifuku Maru“, eines der beiden Fährschiffe, die zweimal täglich die Verbindung nach Korea herstellen. Acht Stunden brauchen sie für die schöne Seereise durch die Tsushimastraße, die durch den großen Sieg des Admirals Togo im russisch-japanischen Kriege Weltberühmtheit erlangt hat. Diese Linie ist eine der wichtigsten Schiffsverbindungen, die Japan mit dem Festlande unterhält. Nicht nur Reisende nach Korea, sondern auch nach Mandschukuo, Nordchina, ja selbst europäischen Ländern fahren hier entlang. Trotzdem zählt das Schiff nur wenig Passagiere. Der Krieg hat den Reiseverkehr fast lahmgelegt, und auch Durchreisende via Sibirien nach Europa werden seltener, da die Sowjets Schwierigkeiten machen. Sehr kümmerlich ist die See, wie gewöhnlich, in dieser Wetterrede, denn der Wind hat freie Bahn. Allmählich kommt Land in Sicht. Die Schiffs sirene ertönt. Wir nähern uns Jusan, dem eigentlichen Einfallstor nach Korea. Herrlich ist die Hafeneinfahrt, die durchaus Ähnlichkeit mit norwegischer Fjorde zeigt, mit den hohen Bergen, die steil ins Meer abfallen und sich gegen den violetten Himmel gewaltig und kontrastreich abheben. In wenigen Minuten ist unser Schiff am Quai, und wir betreten zum ersten Male koreanischen Boden.

Koreas große Bedeutung für Japan liegt weniger in seinen Bodenschätzen als vor allen Dingen darin, daß es das Bindeglied ist nach Mandschukuo und das Sprungbrett für Japans Vorgehen auf dem asiatischen Festland. In dieser Rolle kommt diesem Lande gerade jetzt während des chinesisch-japanischen Konflikts erhöhte Bedeutung zu, denn ein großer Teil der für Nordchina bestimmten Militär- und Waffentrans-

porte nimmt den Weg über Korea. Aber auch in geschichtlicher Zeit hat es eine nicht weniger wichtige Rolle als Vermittler gespielt, denn auf dem Wege über Korea ist seit den frühesten Zeiten chinesische Kultur nach Japan gebracht worden. Während wir uns noch mit diesem Gedanken beschäftigen, sind wir schon mitten im Leben und Treiben dieser kleinen koreanischen Hafenstadt.

Da sind sie nun wirklich, die Männer mit ihren langen weißen Kleidern, von denen man uns schon so viel erzählt hatte; mit ihren schwarzen Drahtgittern, die für europäische Augen recht merkwürdig aussehen und deren praktischen Zweck, vor allem als Schutz gegen die Unbilden des Wetters, man zunächst nicht einsehen will. Auch die Frauen gehen ganz in weiß, in hochgeschlossenen Rod und weißer Bluse. Wie unpraktisch, wird man denken — gewiß, und doch ist man erhaunt, wie selbst bei den einfachen Leuten die Kleidung stets sauber gehalten ist. Ein paar Schritte durch die Seitengassen führen zum Fluß, und hier sieht man Frauen die Wäsche auf Steine schlagen und dann im Wasser spülen. Dieses Bild der waschenden Koreanerinnen, eine neben der anderen höfend, können wir überall und zu jeder Tageszeit beobachten, so daß man den Eindruck gewinnt, daß nirgends so viel gewaschen wird wie in Korea. Der Weg führt zurück zur Hauptstraße, vorbei an den vielen Händlern, die ihre Waren am Rande der Straße ausgebreitet haben und, daneben sitzend, mit lauter, halb flügender Stimme ihre Sachen anpreisen. Hier und da bemerkt man Männer, die — in irgendeinem Winkel oder vor ihrem Laden höfend, bedächtig ihre lange Pfeife rauchen, mit einer Gemütsruhe, als ob nichts in der Welt sie auch nur im geringsten stören könnte. Der Koreaner liebt gar sehr die Ruhe,

und das weitverbreitete Gerücht, daß er müßig sei, besteht nicht ganz zu Unrecht. Der Besuch eines koreanischen Restaurants verläuft leider recht enttäuschend, denn das koreanische Essen, bestehend aus Reis und einigen undefinierbaren Zutaten, ist derart mit Knoblauch gewürzt, daß es für einen europäischen Magen einfach ungenießbar ist.

Ehe wir Jusan verlassen, haben wir eine längere, für jeden Ausländer unvermeidliche „Ausprache“ mit der Polizei — denn es ist ja Krieg, und man wünscht zu wissen, warum und wohin wir reisen. Als wir erklären, daß wir Deutsche sind, erheben sich die Gesichter der Polizeibeamten. Das Gespräch nimmt eine freundliche Wendung. Man spricht über Politik und bestärkt uns mit Fragen über den chinesisch-japanischen Konflikt und unsere Stellungnahme dazu. Als man sich endlich von unserer Harmlosigkeit genügend überzeugt hat, wird das Interview beendet. Die Fahrt kann weitergehen. Viel Betrieb ist auf dem Bahnhof, denn der Zug ist voll von Soldaten. Hier wie auch in Japan sind der „Waterlandische Frauenverein“ und andere Vereinigungen mit ihren Fahnen angetreten, um die an die Front gehenden Soldaten zu grüßen. Es erklingen die üblichen Kriegslieder, und unter schallenden „Banzai“-Rufen verläßt der Zug die Halle. Die Fahrt geht fast nur durch gebirgige Landschaft, vorbei an koreanischen Dörfern mit ihren einstöckigen, malerisch aussehenden Lehmhütten. Auch hier wie in Japan ist die wichtigste Anbaupflanze der Reis. Ueber achtzig Prozent der Bevölkerung sind in der Landwirtschaft beschäftigt.

Nach achtstündiger Fahrt ist man in Keijo, dem früheren Seoul, der Hauptstadt des Landes. Hier befindet sich der Sitz des japanischen Generalgouverneurs. Alle Verwaltungsbehörden sind in diesem Orte vereinigt. Keijo macht mit seinen mächtigen modernen Bauten zum Teil einen etwas europäischen Eindruck. In

den Außenbezirken hat sich jedoch noch ganz das koreanische erhalten. Man ist erhaunt, daß selbst hier, wo doch der nun schon seit Jahrzehnten bestehende japanische Einfluß gewissermaßen konzentriert ist, der Koreaner seinen ursprünglichen Sitten und Gebräuchen treu geblieben ist. Er ist in seiner Grundhaltung konservativ und hängt an der Ueberlieferung. Dies beweist vor allen Dingen auch die Sprache, denn heute wie früher ist die Verkehrssprache koreanisch. In der Volksschule, die der Koreaner vom Japaner getrennt besucht, lernt er zunächst nur koreanisch, und erst in der Mittelschule tritt als zweite Sprache das Japanische hinzu, dessen Beherrschung allerdings jedem, der irgendwie in öffentlichen Diensten tätig sein will, zur Pflicht gemacht wird. Viele alte Tempel und Paläste in Keijo legen noch heute herabes Zeugnis ab von der wechselfallen Geschichte dieses Landes und erinnern an die Zeit der koreanischen Könige.

In Keijo, einem kleinen Städtchen in Nordkorea, bekannt wegen seiner Kohlengruben und seiner schönen Tempel, machen wir nochmals Halt. Auch hier, wie in Mittel- und Südkorea, derselbe Eindruck: das Land und seine Bewohner haben ihren eigenen Charakter behalten. Der Japaner, der als Oberbefehlshaber hier lebt, die Verwaltung regelt und für Ordnung sorgt, ist ängstlich darauf bedacht, seine Herrschaft nicht durch gewaltsame Eingriffe in das Volksleben fühlen zu lassen. Er hat deswegen auch vermieden, den Koreaner zum Militärdienst heranzuziehen. Kein Koreaner kämpft heute an der japanischen Front in Nordchina. Weiter nordwärts geht die Fahrt. Die Landschaft wird schroffer und gebirgiger, langsam nähern wir uns der koreanisch-mandschurischen Grenze. Donnernd fährt der Zug über die lange Brücke, die den Yalu überquert. Dann sind wir in Mandschukuo, um von hier nach Peking zu fahren.

Technik dient der Filmkunst

Halle. Auf der ersten Gaukulturwoche des Gauess Halle-Merseburg sprach der Präsident der Reichsfilmkammer, Prof. Dr. Lehnich, im Rahmen einer dem Film gewidmeten Rundgebung vor der Belegschaft der Filmfabrik Wolfen.

Gerade dieser Ort, so führte Professor Dr. Lehnich u. a. aus, bringe in eindringlicher Weise den engen Zusammenhang zwischen Filmkunst und Filmtechnik zum Ausdruck. Da im Film die Technik eine ganz besondere Rolle spiele, sei am Filmschaffen auch ein wesentlich größerer Kreis beteiligt. Nach einem Rückblick auf die Entwicklung des deutschen Films von der technischen Seite her, gedachte Präsident Lehnich der verdienten Männer in Filmtechnik und Filmkunst und ging dann auf die großen filmtechnischen Probleme der Gegenwart: Farbe und Plastik ein. Zum Schluß streifte Professor Lehnich noch die Arbeit der Gaufilmstellen, die dort, wo das Filmtheater nicht hinreichte, dafür sorgten, daß der Volksgenosse die bedeutendsten Filme sehe. Der deutsche Film könne mit Recht als Volkskunst bezeichnet werden, er mache immer mehr das wirkliche Leben zum Gegenstand seiner Betrachtung. Er wähle die Stoffe aus dem Leben und Arbeiten des deutschen Volkes und bringe damit eine enge Verbindung zwischen Filmschaffen und Volk zustande.

Die neue Frankfurter Luftschiffhalle im Rohbau fertig

Frankfurt a. M. Nach knapp fünfmonatiger Bauzeit ist die neue Luftschiffhalle auf dem Zeppelin-Werksflughafen Rhein-Main in diesen Tagen im Rohbau fertiggestellt worden.

25 große Eisenbinder bilden die neue Halle, die 300 Meter lang, 60 Meter hoch und 52 Meter breit ist. Sie ist 25 Meter länger als die alte Halle, die jetzt den „Graf Zeppelin“ beherbergt. Im Gegensatz zur alten wird die neue Halle in Ziegelstein-Mauerwerk ausgeführt. An einer Seite ist das Mauerwerk bereits bis zur Dachtraufe in einer Höhe von 37½ Meter hochgeführt. Von der Dachtraufe an wird das Dach mit Holz und Dachpappe gedeckt. Das Dach der Halle ist fast schon in der ganzen Länge ausgeführt. In dem Mauerwerk sind die 18 Meter hohen und 3 Meter breiten Fenster ausgespart, so daß man bereits einen guten Einblick erhält, wie das Halleninnere aussehen wird.

Tag für Tag wächst nun die Ziegelstein-Umkleidung des mächtigen Hallenraumes, und es wird nicht mehr lange dauern, bis das neue Haus des Luftschiffes fertig und beziehbar ist. Schon sind die Bahnen, in denen die Schwärze laufen werden, gemauert; auch die Zementbahn für den fahrbaren Unterbau ist schon ausgehoben und begonnen. Auf dem eigenen Anschlußgleis kommen bereits die Platten für den Bodenbelag an, der zum Teil über die Platten noch einen Holzbelag erhalten wird, um dadurch während der Wintermonate eine wärmere Temperatur zu erreichen. So werden die Arbeiten schnell weitergetrieben.

Noch glimpflich abgelaufen

Belgrad. Der Simploneppress ist einige Stationen hinter Agram auf den Nachtschnellzug Laibach-Agram-Belgrad aufgefahen. Personen kamen dabei nicht ums Leben. Das Unglück ereignete sich bei der Station Iwanitschgrad zwischen Agram und Slawonisch Brod. Der Nachtschnellzug war nach Mitternacht mit einstündiger Verspätung von Agram abgefahren, da sich ein Kurswagen heizgelaufen hatte. Der Wagen lief bald darauf erneut heiß, so daß der Zug zunächst die Fahrt verlangsamte und dann auf freier Strecke halten mußte. Einige Eisenbahnbeamte ließen die Strecke zurück, um den Lokomotivführer des Simploneppresses zu warnen. Ihre Signale wurden zwar nicht beachtet, doch brannste der Simploneppress von selbst ab, da an dieser Stelle eine scharfe Kurve ist. So fuhr er mit verminderter Schnelligkeit auf den haltenden Nachtschnellzug auf. Durch den Zusammenstoß wurden die beiden letzten Personen- und der Postwagen des stehenden Zuges aus den Gleisen gehoben. Der Tender der Lokomotive des Simploneppresses wurde leicht beschädigt. Zahlreiche Personen wurden durch herabstürzende Gepäckstücke und zerfprungene Fenster Scheiben leicht verletzt. Der Simploneppress traf mit sechsständiger Verspätung in Belgrad ein.

Kinder spielten mit Streichhölzern

Alfeld (Leine). In einem zum Rittergut Alfeld gehörenden Wohnhaus spielten in Abwesenheit der Eltern die Kinder im Schlafzimmer mit Streichhölzern. Dabei fingen die Betten Feuer. Während die beiden jüngsten Kinder noch im Schlaf lagen, konnten die älteren Geschwister hinauslaufen. Als die Feuerwehr eintraf, fand sie ein dreijähriges Mädchen tot auf. Das zweijährige Schwesterchen starb im Gronauer Krankenhaus an den Folgen einer Rauchvergiftung.

Große Ueberschwemmungen in Süd-Kalifornien

Tausende von Einwohnern von der Außenwelt abgeschnitten

Los Angeles. Ungeheure Wolkenbrüche sind in den letzten Tagen über weiten Teilen von Süd-Kalifornien niedergegangen und hatten große Ueberschwemmungen zur Folge. In zahlreichen Ortschaften wurden die Straßen zu reißenden Strömen. Dutzende von Erdbrücken legten jeglichen Verkehr lahm. In den übersluteten Gebieten sind Tausende von Einwohnern völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Weitere Tausende haben ihre Wohnhäuser, die teilweise weggeschwemmt wurden, räumen müssen. Bisher wurden

sieben Leichen geborgen. Die Zahl der Vermissten ist beträchtlich. Der bisher angerichtete Sachschaden ist enorm.

Die Höhe der in Los Angeles im Verlauf der letzten vier Tage niedergegangenen Wassermassen beträgt etwa 25 Zentimeter. Große Teile von Los Angeles selbst sowie mehrere Filmkolonien in Hollywood wurden von den Wassermassen überflutet und hatten große Betriebsbehinderungen in den Film-Ateliers zur Folge. In Los Angeles mußten zahlreiche Geschäfte schließen.

Leistungswettkampf der deutschen Jugend in Oberschlesien

Der erste Satz dieses Aufrufes, der von dem „Deutschen Pressedienst aus Polen für das In- und Ausland“ gebracht wird, verleiht der Botschaft eine gewisse Wichtigkeit, so daß wir ihn nicht wiederholen können. Es heißt dann weiter:

... Das alles aber darf kein Grund sein, nun zu resignieren und dem Schicksal seinen Lauf zu lassen. Auf die Dauer setzen Können und Leistung sich doch durch, und glaubt man heute auch, auf den Fleiß und die hohen beruflichen Qualitäten deutscher Arbeiter, Angestellter, Handwerker und Techniker verzichten zu können, so kommt doch der Tag, an dem man den Wert deutschen Fleißes und Pflichtbewußtseins wieder achten lernen wird. Dann aber muß jeder Deutsche gerüstet sein. Er muß durch seine Leistungen den Aufrechten, den deutschen Arbeit in aller Welt genügt. Deshalb ist es notwendig, daß jeder arbeitsfähige Deutsche, besonders aber die Jugend, sich ständig fortbilde. Der junge Deutsche, der heute ins Leben tritt, darf sich nicht damit begnügen, das zu erlernen, was für den großen Durchbruch genügt. Er muß mehr können und mehr leisten als die anderen. Er muß den anderen Wettbewerbern um einen Arbeitsplatz durch sein Können überlegen sein.

Das Reich hat uns ein Beispiel gegeben, wie Können und Leistung unter der Jugend zu freieren ist. Es ist der Reichsbewer-

wettkampf. Die Gewerkschaft Deutscher Arbeiter und der Verband Deutscher Angestellten in Polen haben beschlossen, auch für die Jugend unserer Volksgruppe einen Leistungswettkampf durchzuführen. Seine Aufgabe soll sein, zu zeigen, daß die deutsche Jugend sich durch Können und Fleiß auszeichnet und daß sie daher befähigt ist, am Aufbauwerk des Staates mitzuarbeiten. Als Termin für diesen Leistungswettkampf ist der 24. April in Aussicht genommen. Die deutsche Jugend wird zu diesem Wettbewerb schon heute aufgerufen. Den Leistungswettkampf der Handwerker organisiert die Gewerkschaft Deutscher Arbeiter. Er wird von erprobten Handwerkern geleitet. Es werden Arbeiten anzufertigen und eine mündliche Prüfung zu bestehen sein. Auch Bastelarbeiten sind einbezogen. Die vom Verband Deutscher Angestellten gestellten Aufgaben werden sich auf kaufmännisches Rechnen, deutschen und polnischen Aufsatz, Kurzschrift, Buchhaltung usw. erstrecken, wobei es Pflicht- und Wahlfächer geben wird.

Den Abschluß des Leistungswettkampfes soll eine Rundgebung der deutschen Jugend bilden. Deswegen soll auch die ganze deutsche Jugend an dem Wettbewerb teilnehmen. Zur Teilnahme berechtigt sind für die von der Gewerkschaft Deutscher Arbeiter gestellten Aufgaben Volksgenossen bis zum 30. Lebensjahr, für die Aufgaben des Verbandes Deutscher Angestellten Volksgenossen bis zum 25. Lebensjahr. h. m.

Deutsche Rettungstat

Bremen. Wie die Station Schwarzort (Kurische Nehrung) der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger mitteilt, gelang es dem Ruder-Rettungsboot der Station sechs Mann der Besatzung des in der Nähe von Schwarzort gestrandeten litauischen Dampfers „Meringa“ bei stürmischem Nordwest zu bergen. Acht Mann der Besatzung des Dampfers konnten mit dem Schiffboot die Küste erreichen. Drei Mann ertranken. Dampfer „Meringa“ hatte in Bremen 1548 Tonnen Kali geladen und war seit dem 24. Februar auf der Reise nach Memel.

Einigung im Stockholmer Hotel- und Gaststättengewerbe?

Stockholm. Nach längeren Verhandlungen haben sich die Vertreter der beiden Parteien in dem seit Mitte Januar andauernden Hotel- und Gaststättenstreit auf einen Vermittlungsvorschlag des Verhandlungsausschusses geeinigt. Bis zum 11. März sollen Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Hotel- und Gaststättengewerbes über diesen Vermittlungsvorschlag abstimmen. Man hofft, daß der Streit dadurch beigelegt und der Betrieb in den Hotels und Gaststätten spätestens am 15. März nach fast zweimonatiger Aussperrung wieder aufgenommen werden wird.

Mexikanische Räuberbande hängt fünf Dorfbewohner auf

Merito-City. Der berüchtigte Bandenführer El Talarich, der vor einigen Jahren schon die Staaten Morelos und Pueblas heimgesucht hatte, ist jetzt wieder in Erscheinung getreten. Seine Bande überfiel, wie „Ultimas Noticias“ meldet, das Dorf Cuautitla im Staate Puebla. Die Banditen nahmen mehrere Einwohner fest, von denen sie den Ortslehrer und die vier Gemeinderäte kurzerhand aufhängten. Ferner setzten sie das Schulgebäude und eine Anzahl Häuser in Brand.

Amerikanisches Verkehrsflugzeug überfällig

Los Angeles. Ein Verkehrsflugzeug der Transcontinental Western Air-Lines, das mit neun Personen an Bord von San Francisco nach Los Angeles unterwegs war und Dienstag nacht wegen schlechten Wetters umkehren mußte, ist überfällig. Die Befürchtung

wächst, daß das Flugzeug abgestürzt ist, da zuletzt gegen Mitternacht eine Funknachricht eintraf, daß das Flugzeug wegen Eisbildung auf den Flügeln notlanden müsse. Von San Francisco und Los Angeles wurden beim ersten Morgengrauen Flugzeuge auf die Suche geschickt.

Der Höhepunkt der Fahrlässigkeit

Teheran. Der Fahrer eines Reiseomnibusses kontrollierte in Kuristan am Malavi-Bah den Benzinstand seines Wagens mit einem offenen Licht. Durch diese Fahrlässigkeit fing der Treibstoff plötzlich Feuer und explodierte. Im Zustand der ganzen Wagen in Flammen und verbrannte völlig. Von den Fahrgästen kamen fünf in den Flammen um, während sieben schwer verletzt wurden.

London-Paris in einer Stunde

London. Die englische Luftfahrtgesellschaft Imperial Airways beabsichtigt, in den Sommermonaten auf der Strecke Paris-London besonders schnelle Verkehrsflugzeuge einzusetzen, die die rund 350 Kilometer lange Strecke in einer Stunde zurücklegen sollen.

Schwedischer Dampfer bei Hela aufgelaufen

Danzig. Der schwedische Dampfer „Runa“ ist am Mittwoch früh bei Hela auf Grund gelaufen. Zwei Danziger und zwei Gdingener Schlepper sind zur Hilfeleistung ausgesahren. Der Dampfer „Runa“ fuhr für polnische Rechnung von Danzig und Gdingen nach süd-schwedischen und norwegischen Häfen. Das Schiff ist in schwerem Nordweststurm bei Hela auf Grund gekommen.

Sport-Chronik Offene Skirennen statt der Winterspiele

Aus Tokio wird gemeldet, daß das Organisationskomitee der Winterspiele 1940 in Sapporo dem Beschluß des Skifongresses zu Oslo hinsichtlich der Skiführerfrage sofort Rechnung getragen hat. Der Vorschlag des japanischen Skiverbandes, an Stelle der olympischen Skiwettbewerbe internationale Skirennen in den nördlichen und alpinen Uebungen auszuscheiden, wurde einstimmig gutgeheißen.



Ein Tunnel durch das Zugspitzplatt

In fast 3000 Meter Höhe, im höchsten Berg des Reiches, wurde jetzt ein 800 Meter langer Tunnel durch das ganze Zugspitzplatt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dieser Tunnel verbindet die deutsche und die österreichische Seite der Zugspitze. Unser Bild zeigt einen Blick aus dem neuen Zugspitzunnel auf die Bergriesen der Alpen.

In den Pyrenäen eingeschnitten

Paris. In einem Schneesturm sind in den Pyrenäen auf der Straße von Mongie nach Artigue acht Autobusse und 15 Personen-Kraftwagen eingeschnitten. 60 Arbeiter sind eingesetzt, um die Straße freizuschneiden und den Fahrzeugen die Möglichkeit zur Weiterfahrt zu schaffen.

Die drohende Gefahr des Kommunismus

Warschau. Das ungeheuerliche kommunistische Verbrechen in Lubon bei Posen hat die polnische Öffentlichkeit stärker als irgendein anderes Ereignis auf die drohende Gefahr des Kommunismus hingewiesen. „Kurier Warszawski“ schreibt, die blutige Tat dieses Fanatikers habe blühartig gezeigt, was in den Köpfen der Vertreter des kriegerischen Kommunismus vorgehe, welcher Haß sich dort ansammle, welche Pläne zur Zerstörung der Welt und der Menschheit dort geboren würden und welche erbarmungslosen Lehren in die Köpfe der Jünger des Kommunismus eingeschämmt würden. Moralisch und geistig vertritt dieser verbrecherische Kommunist nicht viel. Er sei nur Werkzeug, das unter dem Befehl der kommunistischen Parolen und Theorien handle. Die menschliche Seele in diesem Verbrecher sei schon vorher vom Kommunismus totgeschlagen worden. Man könne sich heute keinen Illusionen mehr hingeben. Die Kräfte der Zerstörung fühlten sich in Polen so stark, daß sie den Mut hätten, zu einem Generalangriff überzugehen, ohne noch Rücksichten auf die Entrüstung der Allgemeinheit nehmen zu müssen.

Volksdeutsche Rundfunksendungen

6. März. 11.15–11.50: Ob großes oder kleines Amt: gehorcht sind wir alleamt! Eine erbauliche Hörfolge. RS. Frankfurt. 18–18.30: Sang und Klang an der Grenze. Fröhliches Lied – fröhliches Wort. RS. Saarbrücken.

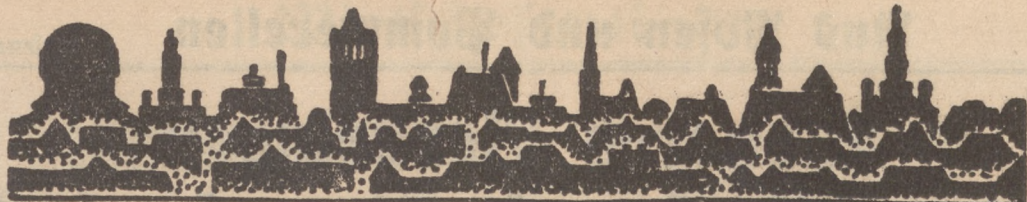
7. März. 16.20–17: „Prinz Eugen.“ Historische Szenen aus seinem Leben. RS. Berlin. 16.40–17: Aus deutscher Kulturarbeit. Substanzreiche Dichtung der Gegenwart. RS. München. 21.15–22: Eduard Erdmann (Walte) spielt. Deutschlandsender.

8. März. 10–10.30: Ein Mann kämpft um sein Recht. Ein Spiel um Johann Aug. Suter. RS. Berlin. Stuttgart, Leipzig, Saarbrücken, Frankfurt, Breslau. 10–10.30: Im Märzen der Bauer. Hörfolge. RS. Königsberg. Das Dorf an der Grenze. Nach Motiven des Romans von Gottfried Rothacker. RS. Danzig. 16–16.30: Die Wolkensteiner (Tirol). RS. Frankfurt. 22.20–22.30: Melodien aus der Operette „Prinz von Thule“. RS. Saarbrücken.

9. März. 18–18.20: Vom Deutschtum in Nordamerika. RS. Leipzig.

10. März. 19.10–20: Wir san vom Wald daheim... Volkslieder und Volksmusik aus dem Bayerischen Wald. RS. Leipzig. 19.10–20.30: Drei Altwiener Musikanten: Haydn – Schubert – Strauß. RS. Hamburg. 19.40–20.10: Leichte Musik von Wiener Meistern. RS. Berlin (aus Wien).

11. März. 15.45–16: Ostland – Schicksalsland. Blut aus allen deutschen Stämmen. RS. Frankfurt. 18.45–19: Grenzland im Aufbau: Wir besuchen eine Grenzlandbücherei (aus Bayreuth). RS. München.



Stadt Posen

Donnerstag, den 3. März

Freitag: Sonnenaufgang 6.34, Sonnenuntergang 17.36; Mondaufgang 6.55, Monduntergang 20.45.

Wasserstand der Warthe am 3. März + 1,40 gegen + 1,27 am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, den 4. März: Anfangs noch meist bewölkt ohne nennenswerte Niederschläge, später aufheiternd. Nachts Temperaturen noch wenig über Null, bei Tage Temperaturanstieg bis 10 Grad. Allmählich abflauende westliche Winde.

Theatr Wielfi

Donnerstag: „Tausend und eine Nacht“

Freitag: „Carmen“

Sonntag: „Tausend und eine Nacht“

Kinos:

Apollo: „Walzer an der Rewa“ (Deutsch)

Gwiazda: „Der blinde Passagier“ (Engl.)

Metropolis: „Die Mannschaft d. Blauen“ (Engl.)

Stożce: „Stern der Riviera“ (Deutsch)

Stinks: „Zwei Tage der Liebe“ (Deutsch)

Wilsona: „Die Sechzehnjährige“ (Deutsch)

Schüsse im Schulkuratorium

Gestern mittag kam es im Posener Schulkuratorium in der Sładowa zu einem Revolvententat, bei dem glücklicherweise niemand verletzt wurde. Der 28jährige Lehrer Leon Nowrocki war im Personalbüro erschienen und gab plötzlich mehrere Schüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Der Täter, der sofort in Haft genommen wurde, war vom März 1934 im Kreise Nowicki und von 1935 im Kreise Neutomschke als Lehrer tätig. Nach weiterer Lehrtätigkeit im Kreise Wellstein kam er im September 1937 nach Znin, wo er an der dortigen Volksschule bis zum 31. Januar d. J. unterrichtete. Nach einer Mitteilung des Schulkuratoriums hatten sich bei Nowrocki vor einiger Zeit Geistesstörungen eingestellt, so daß man sich gezwungen sah, ihn aus dem Dienst zu entlassen. Später wurde er wieder in den Dienst gestellt, weil er versichert hatte, daß er geheilt sei. Sein Gesundheitszustand hatte sich aber wieder verschlechtert, so daß er seine Tätigkeit endgültig aufgeben mußte und in den Ruhestand versetzt wurde.

Februar-Wetterbericht für Westpolen

Der diesjährige Februar war trockener als der des Vorjahres; er brachte eine Niederschlagsmenge von nur 20,1 Millimeter, gegen 52,6 im Februar 1937. Die meisten Niederschläge hatten wir am 14. Februar mit 10,8 Millimeter. Der Grundwasserstand stieg wegen des Schmelzwassers der Warthe und Neke mit ihren Nebenflüssen um 17 Zentimeter und stand am Monatssehten auf 3,95 Meter. Sonnentage (d. h. Tage, an denen die Sonne mehr als 50 Proz. der Tageslänge schien) hatte der Februar 11, während es 1937 6 Tage waren. Die durchschnittliche Luftfeuchtigkeit betrug 67,30 (1937 82,20) Proz., die niedrigste Nachttemperatur - 1,06 (1937 - 0,9), die höchste + 2,82 (1937 + 2,8) Grad Cels. Der Wind wehte aus NW 9, SW 8, W 5, SO 2, NO 2 und O 2 Tage.

Deutscher Sport-Club. Der Klub erinnert seine Mitglieder an die Generalversammlung, die morgen, Freitag, 4. März, um 20 Uhr im Studentenheim, Dabrowskiego 77, stattfindet.

Ur-Urgroßmutter's Eingebuch

Von Heinz Hagebruch.

Da bin ich neulich über meiner leibhaftigen Ururgroßmutter Truhe geraten. Es roch gar nicht so modrig heraus, sondern lieb nach alten Rosen und Lavendel. Da waren altmodische Seidenkleider, Canevas-Perlenkettchen zu Klingelzügen — Vögel piken darauf an süßen Früchten. Ein Album mit etwas verblissenen Eintragungen von längst vergessenen Freundinnen, Aquarellen dazwischen, dann ein paar Miniaturbilder mit Haartränzen — ich weiß nicht, wen sie darstellten. Und ganz zuunterst in der nie eröffneten Kiste ein gedrucktes Buch mit Versen. Ich nehm' es mir aus dem Keller mit heraus und blättere mit Rührung darin. „Mildheimisches Liederbuch“ von 518 lustigen und ernsthaften Gefängen über alle Dinge der Welt und alle Umstände des menschlichen Lebens, die man befehlen kann — so lese ich auf dem Titelblatt, das weiter verläuft: „Gesammelt für Freunde erlaubter Fröhlichkeit und ächter Tugend, die den Kopf nicht hängt, von Rudolf Zacharias Beder, Gotha 1808“ — es ist die 5. Auflage, die erste war schon 1799 erschienen. Hinten in den Verlagsanzeigen finde ich allerlei über die Entstehung des leicht frohlockigen Bandes. Der Sammler und Buchhändler sagt dort: „Diese Sammlung besteht theils aus neuen Liedern, welche der Herausgeber mittels ausgelegter Preise (!) im Jahre 1787 gesammelt hat; theils

Tausende ziehen am Sarge vorbei

Heute Beerdigung des ermordeten Geistlichen

Am Mittwoch vormittag wurde der ermordete Pfarrer Streich im Gemeindehaus in Lubon aufgebahrt. Unabsehbare Menschenmengen zogen seitdem an dem Sarge des so tragisch verstorbenen Pfarrers vorbei und grüßen ihn zum letzten Male. Schon am ersten Tage waren es 7000 Menschen, die nicht nur aus Lubon, sondern auch aus der weiteren Umgebung herbeigeeilt waren, um ihren geliebten Pfarrer noch einmal zu sehen. Heute findet die Beerdigung statt.

Die Untersuchung gegen den Mörder Nowak ist fast beendet, so daß es möglich erscheint, daß die Verhandlung gegen ihn noch im März stattfinden wird. Nach den bisherigen Feststellungen hat am Tage vor der Mordtat keine Besprechung mit Komplizen stattgefunden. Ob der Plan zu der Mordtat vom Mörder persönlich stammt oder das Ergebnis einer gemeinsamen Aktion kommunistischer und religionsfeindlicher Kreise war, konnte bisher nicht erwiesen werden. In seinen Aussagen führt der Mörder stets

falsche oder tendenziös verdrehte Argumente als Grund für seine Tat vor und bleibt so weiterhin der kommunistische Agitator, der nur von Lüge und Verheugung leben kann. Schon während des Krieges wurde er wegen unsoldatischen Verhaltens verurteilt, und nach der russischen Kriegsgefangenschaft hat er sich stets mit kommunistischer Agitation in Polen befleißigt. Immer wieder betont der Mörder, daß ihn der Haß gegen die Priester und die Kirche zu dieser Tat getrieben habe, die er angeblich schon seit dem Juli vorigen Jahres geplant habe. Als aktiver Agitator habe er sich auch oft mit der Verbreitung von kommunistischen Flugchriften und Broschüren befleißigt. Nach abgeschlossener Untersuchung soll noch in dieser Woche die Anklageschrift fertiggestellt werden.

Das Requiem für den ermordeten Geistlichen wird nicht am Sonnabend in der St. Martinikirche, sondern in der Pfarrkirche um 9 Uhr zelebriert werden.

Posener Gerichtschonik

Nachspiel einer Tauffeier

Am 30. November v. Js. fand bei Josef Przybylak in Rataje eine Taufe statt, bei der es ziemlich hoch herging. Als nun die Brüder Stefan Josef und Jan Przybylak mit drei Gästen nach dem Festgelage zur Stadt gingen, machten sie unterwegs viel Lärm. An der Ecke Grobla und Mostowa forderte sie ein Schuttmann auf, ruhig auseinanderzugehen. Daraufhin nahm die Gesellschaft eine drohende Haltung an, so daß der Schuttmann vom Gummiknüppel Gebrauch

machen mußte. Die drei Gäste der Brüder Przybylak entfernten sich, während die Brüder den Schuttmann verfolgten. Dieser bekam jedoch Verstärkung, die gerade in dem Augenblick eintraf, als Josef Przybylak den Schuttmann angreifen wollte. Der Vorfall fand sein Nachspiel vor dem Posener Bezirksgericht, das zwei der Angeklagten wegen Beleidigung und Widerstandes gegen die Obrigkeit verurteilte. Stefan und Josef Przybylak erhielten je 6 Monate Gefängnis, wobei dem ersteren eine fünfjährige Bewährungsfrist gewährt wurde. Jan Przybylak wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Himmelsrundschau für März

Begegnung zwischen Merkur und Venus

Wenn am 21. März ein Viertel vor 8 Uhr die Sonne aus dem Zeichen der Fische in das des Widbers tritt, beginnt kalendernäßig der Frühling. Seit Beginn der Welt folgt eine Jahreszeit der anderen im ewig gleichen Wechsel. Und doch, ein einziger kleiner Umstand hätte genügt, unser ganzes Leben in seiner gegenwärtigen Form unmöglich zu machen.

Es gäbe keine Jahreszeiten und damit in nördlichen Breiten keinen Pflanzenwuchs in unserem Sinne, wenn nicht durch die schiefe Erdoberfläche im Raum die örtlich und zeitlich verschiedene Bestrahlung unseres Planeten durch das Tagesgestirn hervorgerufen würde.

Eine geringfügige Zunahme der Sonnenwärme könnte dann nur im Winter eintreten, wenn die Erde sich dem Mittelpunkt unseres Systems etwas näherte, sonst würde stets die gleiche Tagesdauer von zwölf Stunden herrschen, und die Sonne erreichte jeden Tag die gleiche, dem Komplementwinkel der geographischen Breite des Ortes entsprechende Höhe über dem Horizont.

Die zu den verschiedenen Jahreszeiten sich ändernde Stellung der Erde im Raum können wir nur an dem Wechsel der für uns sichtbaren Sternbilder erkennen. Wenn unser Planet in seinem Lauf um die Sonne einen bestimmten Punkt erreicht hat, läßt das Tagesgestirn gewisse Sterngruppen aus dem Auge verschwinden, und unsere veränderte Stellung zur Sonne ruft jedesmal auch eine Veränderung in der Sonnenstellung zu den Fixsternen hervor. So sahen

wir von Oktober ab den hellen Sirius am Abendhimmel glänzen. Im kommenden Monat erlischt er in den Sonnenstrahlen, das heißt, die Sonne geht zugleich mit ihm auf und macht ihn vermöge ihres ungleich stärkeren Lichtes unsichtbar. Dagegen kommen auf der anderen Himmelseite neue Sterne auf. Im März sind Jungfrau, Bootes, Herkules und Leier zum erstenmal in diesem Jahre wieder am östlichen Abendhimmel zu sehen. Am 22. Uhr (Anfang des Monats 23. Ende 21 Uhr) stehen sie noch ziemlich tief. Hoch im Süden strahlt der gelbliche Regulus im fischförmigen Bilde des Löwen, Wasserflut, Becher, Rabe und Schiff füllen den Raum zwischen ihm und dem Horizont. Zenithnah funkeln die sieben Sterne des Großen Bären, denen nach Norden zu Drache, Kleiner Bär, Cepheus und Kassiopeia folgen. Im Westen findet man die untergehenden Lichtpunkte des großen Sechsecks, das während der Wintermonate die Augen jedes Sternfreundes entzückt.

Bei den Planeten ist die Begegnung von Merkur und Venus bemerkenswert, die tief am westlichen Abendhimmel am 18. stattfindet, wozu außerdem noch Saturn tritt. Leider ist der Helligkeit der Dämmerung wegen diese seltene Begegnung ohne optische Hilfsmittel kaum wahrnehmbar. Als einziger Wandelstern am Morgenhimmel kommt Juniter etwa eine Stunde vor der Sonne heraus. Die ganze Nacht kann nur Neptun im kleinen Fernrohr an der Grenze zwischen Löwe und Jungfrau aufgesucht werden.

Dr. Walter Plön.



Wochenmarktbericht

Der heutige Wochenmarkt war nicht so gut besucht wie sonst, ebenso war das Angebot weniger reichhaltig. In den landwirtschaftlichen Produkten wurden folgende Preise notiert: Tisbutter 1,80, Mollereibutter 1,90, Landbutter 1,50—1,60, Weiskäse 25—35, Sahnenkäse 60—75, Milch 20—22, Sahne Viertelliter 30—40, die Mandel Eier 1,10—1,20. — Auf dem Fleischmarkt waren die Preise nur wenig verändert: Schweinefleisch 40—80, Rindfleisch 40—90, Kalbfleisch 45—1,20, Hammelfleisch 60—80, Kalbsleber 1—1,10, Schweine- und Rinderleber 50—70, roher Sped 70—75, Räucherped 1,00, Schmalz 1,00, Würstschmalz 40—60, Gehacktes 60—75, Schmeer und Talg ausgel. 70—90. Geflügelpreise: Hühner 1,80—4,50, Enten 3—5, Gänse 5—8, Puten 5—9, Perlhühner 3—3,80, Tauben das Paar 1—1,20, Kaninchen 60—2,00, wilde Kaninchen 90—1,30. — An den Gemüseständen kosteten Mohrrüben 8—10, Wurken 10, Grünkohl 15—20, Rotkohl d. Kopf 10—25, Weißkohl 10—20, Wirsingkohl 10—25, Rosenkohl 20—30, Zwiebeln 15—20, Kartoffeln 3—4, Salatkartoffeln 8—10, Sauerkraut 15—18, Äpfel 20—60, Backpflaumen 80—1,30, Badochst 80—1,30, Pflaumenmus 80—90, rote Rüben 8—10, Schwarzwurzeln 25—30, Sellerie 20, Spinat 30—35, Suppengrün 5—10, Erbsen 20—25, Bohnen 25—35, Kettische 15, getr. Pilze Viertelpfd. 80—90, Zitronen Stück 10—15, Apfelsinen 20—40, Bananen 30—40, saure Gurken 5—10, Feigen 80, Kohlrabi 15, Musbeeren 50, Schnittlauch, Dill, Petersilie je 5—10, Knoblauch 4 St. 10, Mohr 40, Meerrettich 5—10 d. Bd., Salat das Köpfchen 15—20, Khabarber 40 Gr. — An den Fischständen war die Auswahl sehr groß. Hechte kosteten 1—1,20, Schleie 1—1,20, Bleie 90—1,00, Karpfen 90—1,00, Barsche 60—70, Weißfische 50—60, Dorso 40—50, grüne Heringe 40—45, Salzheringe 10—12, Stöckfisch 60—80, Räucherfische waren reichlich vorhanden. — Auf dem Blumenmarkt war das Angebot groß.

Gottesdienstordnung für die deutschen Katholiken

vom 5. bis 12. März 1938.

Sonntag, 5. März: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7. März: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Amt mit Predigt (Armenalmsung). St. Welle vom Sonntag Ausdruckschmelze. 1. Gebet von der St. Welle. 3. u. 4. St. Welle. 2. Gebet. Prästation v. d. Hellenzeit. 5 Uhr: Kreuzwegandacht (Wacht des leb. Rosenkranzes). 5 Uhr: Marienverein. Sonntag, 7. März: Gefellensein. Dienstag, 4. März: Frauenbund. 7.30 Uhr: Mädchengruppe. Donnerstag, 7. März: Kirchenchor. Mittwoch, Freitag und Sonnabend (Quatember-tage) gebotene Fast und Abstinenz, alle Tage der Woche sind Fasttage.

Film-Besprechungen

Apollo: „Walzer an der Rewa“

Eine Episode aus dem Leben von Johann Strauß wird mit allem Reiz der Zeit des großen Komponisten geschildert. Der Regisseur hat eine flüssige Handlung geschaffen, die vom ersten Augenblick an gefangen nimmt. Interessant wirken namentlich die Bilder, die den Stegung des Walzers in Russland zeigen, und eindrucksvoll sind auch die Szenen, die sich um die Lösung des Liebeskonflikts bewegen, der um ein Abenteuer mit der Braut des russischen Kriegsministers entsteht. Die romantische Stimmung, die aus dem Lauf der Ereignisse spricht, gibt dem Film ein besonderes Gesicht. Für eine gute Darstellung sorgen vor allem Paul Hörbiger, Theo Lingen und die verstorbene Adele Sandrod; aber auch die übrigen Kräfte treten recht wirksam hervor.

aus den schon vorhandenen besten Volksgeängen unserer Dichter... Um dadurch die bisherigen unfruchtlichen Volksgeänge zu verdrängen, mußten Scherz und Ernst darin vermisch sein. Wer es der jungen Ururgroßmutter geschenkt hat — ich sehe in Gedanken einen würdigen Vater mit Knopfstod, Mehrpelsern-mantel und vielleicht noch Joppe vor mir, wie von einem Kupfer-Bilderbogen genommen, — hat 6 süddeutsche Gulden dafür bezahlen müssen. Und ich erfahre ferner daraus, daß Mildheim nur ein ideales Dorf ist, das sich selbst, vom Geist der Humanität beseelt, Zacharias Beder in einer „Lehrreichen Freuden- und Trauergeschichte“ ausgedacht hat. Die liebe Ahnin hat allerdings hier mit ihren Kränzchenfreundinnen — vielleicht ist auch schon der Ururgroßpapa als schlichter Fernbemerker dabeigewesen? — die erstaunlichen Gegenstände in systematischer Gründlichkeit zu besingen bekommen!

Das fängt mit Liedern an die Sonne an, an den Mond, die Sterne, die Wolken, das Gewitter. Der Sturm, das Nordlicht, die Elemente werden als Singehemen nicht vergessen, Erde, Berg und Tal, Bach und Strom sind von den Preiselrtern tüchtig unter Verje gesetzt worden. Es folgten das Meer und die Blumen — holla, da ist dem Gothaer aus Weimar etwas zugeweht, wenn er es auch ungenau beginnen läßt: „Das (?) Weichen auf der Wiele stand“ — ob da die Ururgroßmama ans Tafelklavierchen gegangen ist und sich Mozarts Lieder aufgeschlagen hat? Wahrscheinlicher hat sie's auf Reichardts Stropheweise abgesungen. Unter „Wald und Wiesen“ begegnet des Wandsbeder Boten drolliges Kanapeetied „Wenn hier nur kahler Boden wär“, aus dem J. A. P. Schulz solch schnurrige Kantate gemacht hat, und die Abteilung „Haus-

thiere“ füllt ein tapfig pedantisches Gezeim, wie dem aus dem Paradies vertriebenen Pauern Adam von allen Seiten gute Dienste angeboten werden:

Drauf grunzte auch das fette Schwein:

„Will er des Sonntags Braten,

so schlacht' Er mich nur immerhin,

das Leben ist mir kein Gewinn

aus Mangel guter Taten.“

Selbst die Insekten und Würmer haben ihre paar Lieder erhalten... Bei den Morgens-, Mittag und Abendliedern ist alles Choralmäßig vermieden, besonders die Mittagslieder zeigen durch das dauernde Reden vom Essen noch das Jahrhundert der vernünftigen Zweckmäßigkeit im Schwange, doch uns beglückt, dann auf das schönste Claudiuslied zu treffen: „Der Mond ist aufgegangen“ — hör ich da nicht der Ururharen klaren Mädchenjoppan fromm die Weise des guten Peter Abraham Schulz in den Abend fingen?

Auch das beste der Mildheimischen Jahreszeitenlied ist wieder Matthias Claudius' Gabe: „Der Winter ist ein rechter Mann, kernfest und auf die Dauer“ — der Memminger Ochsenwirt Christof Rheind hat dazu eine köstlich pralle Weise für des Abends junge Jahre geschrieben.

Arme kleine Ururgroßmutter, was hat dir der Zacharias Beder für eine schredliche Systematik serviert, als er seinen zweiten Theil“ also überschrieb: „Der Mensch und dessen Natur, Lebenszweck, Eigenschaften, Tugenden und Laster, verschiedene Geschlechter und Stufen des Alters“... Eines dieser

Leszno (Wissa)

Kantgymnasium. Nachdem eine Woche vorher die Volksschule ihr Winterfest gefeiert hatte, fanden sich am Fastnachtsdienstag die Lehrer und Schüler des Gymnasiums mit den Eltern zu einigen heiteren Nachmittags- und Abendstunden zusammen. Das „collegium theatrale“ führte das Zwischenspiel aus Shakespeares „Sommernachts Traum“, die spaghafte Tragödie von „Pyramus und Thisbe“, ganz vortrefflich vor. Der Sinn dieses Spiels, daß der Dichter und Schauspieler Shakespeare hier die Dilettanten in ihrer Wichtigkeit und Unbeholfenheit auf der Bühne lächerlich machen will, wurde in seiner ganzen Komik von den jugendlichen Spielern voll zur Geltung gebracht. Auch die anderen heiteren Darbietungen fanden reichen und wohlverdienten Beifall. Für das leibliche Wohl der Gäste hatten die Damen des Elternrats bestens gesorgt. Nach den Aufführungen trat der Tanz in seine Rechte, an dem sich groß und klein mit wachsendem Eifer beteiligte, je mehr sich das Fest seinem Ende näherte. Am Schluß dankte der Direktor, Herr Dr. Kasper, allen, die sich um die Ausgestaltung des Festes bemüht hatten. Mit einem gemeinsamen Lied fand der heitere Abend seinen Abschluß.

Rawicz (Rawitsch)

Vom Standesamt. Im Februar wurden im Standesamt für die Stadt Rawitsch 13 Geburten gemeldet, davon waren 7 Knaben und 4 Mädchen aus Rawitsch und 2 Knaben von auswärtig. Gestorben sind in der gleichen Zeit 9 Personen, 8 aus Rawitsch und eine auswärtige. Ehen wurden 15 geschlossen.

Kameradschaftsabend ehemaliger 50er. Im benachbarten Herrnsdorf trafen sich Kameraden des früheren Inf.-Rgt. 50 mit ihren Frauen zu einem schlichten Kameradschaftsabend. Das frühere Inf.-Rgt. 50 stand zu deutscher Zeit in Rawitsch und Wissa. Vor einigen Jahren wurde den Gefallenen des Regiments in Herrnsdorf ein schönes Denkmal errichtet.

Nowy Tomysl (Neutomischel)

an. Der Radfahrerverein „Wanderlust“ hielt am 1. d. Mts. bei Hocht in Scherlanke seine Jahresversammlung ab. Herr Baumeister Schmidtchen eröffnete die Versammlung und verlas die Vereinsstatuten. Dann folgte der Jahresbericht; die Vereinsaktivität war recht reger, es fanden 164 Übungsstunden statt. Der Kassenbericht zeigte ein erfreuliches Plus. Nach der Entlastungserklärung kam es zu einigen Ergänzungswahlen in den Vorstand. Da der Verein bald sein 30jähriges Jubiläum begeht, soll im Mai eine entsprechende Festlichkeit stattfinden. Für 30jährige Zugehörigkeit zum Verein wurden einigen Mitgliedern silberne Ehrenzeichen überreicht, ebenso erhielten einige für 25jährige Mitgliedschaft silberne Nadeln.

an. Tod im Wassergraben. In einem zwischen Kuznica und Neuborui gelegenen bis an den Rand gefüllten Wassergraben wurde am Dienstag in den Morgenstunden die Leiche einer älteren Frau gefunden. Durch sofort eingeleitete Nachforschungen wurde festgestellt, daß es sich um die 60jährige Eigentümerin Emma Ludwig aus Neuborui handelt. Dieselbe besuchte am Montag in Aliborui Bekannte; wahrscheinlich ist sie dann bei der Rückkehr abends in den Graben gestürzt, wo sie ertrank.

Wolsztyn (Wollstein)

Vom Männergesangsverein. Am Sonnabend, dem 26. Februar, veranstaltete der Männer-Gesangsverein Concordia in der Konditorei Schulz für seine Mitglieder und Angehörigen ein Gaisbeisessen mit anschließendem Fastnachtsfranzosen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden und gemeinsamem Abendbrot brachte ein Quartett einige Lieder zum Vortrag. Mehrere lustige Vorträge trugen zur Erheiterung bei. Bis zum Schluß herrschte eine fröhliche Stimmung.

Die Heimindustrie wieder aufgelegt. Die seit vorigem Jahre in dem Dorfe Kiebel bestehende Webindustrie (Heimindustrie) hat sich im Laufe der kurzen Zeit sehr vergrößert, so daß die Räumlichkeiten in dem Dorfe nicht mehr ausreichen, um alle Aufträge ausführen zu können. Die Leitung hat sich daher entschlossen, die in Wollstein seit vielen Jahren leerstehende Zigarettenfabrik in der Poniatowskistraße für diese Zwecke zu mieten. Mit der Ueberführung

Weiteres Vordringen der Maul- und Klauenseuche

23 Seuchenherde in Großpolen

In Nr. 10 des „Pozn. Dziennik Wojewódzki“ vom 26. Februar ist eine Verfügung des Wojewoden veröffentlicht, die u. a. eine Erweiterung des von der Maul- und Klauenseuche erfaßten Gebietes bringt. Während bis zum 17. Februar 20 Ortschaften verseucht waren, sind es jetzt schon in Großpolen 34, wobei sich in 23 Ortschaften Seuchenherde befinden. Diese wurden in folgenden Ortschaften festgestellt: Kyniec und Zagorzec Gm. Kuchal, Mnihowice Gm. Bralin, Domasłów u. Perzów Gm. Perzów, Dobrygosc u. Dobrydzial Gm. Podzamcze, Rogoszyce Gm. Ostrejów, Gut Siemionka Gm. Lasik, Gut Janulin, Kierzno Gm. Kępno-Pólnoc, Kreis Kępno, die Ortschaften Aleksandrow, Boguszyn, Chocicza, Kleka, Teresa und Kruczyn, Nowe

Miasto, Kr. Jarotischin, die Ortschaften Karze, Pudliski und Ziemiń Gm. Krobica, Kr. Gostyn, Lubrze und Murzynowo Gm. Krzyżosy, Kreis Schroda, Dabrowka, Kr. Posen. Unter den verseuchten Ortschaften befinden sich auch noch Krzyzowinski und Dworzysze, wo die Seuche zwar schon erloschen, trotzdem aber eine genaue Beobachtung noch weiterhin erforderlich ist.

Nach einer Mitteilung des Landwirtschaftsministeriums in Warschau wurden vom 20. bis 26. Februar in ganz Polen 47 Seuchenherde der Maul- und Klauenseuche festgestellt. Davon entfielen auf die Wojewodschaften Posen 25, Schlesien 11, Lodz 7, Krakau 3 und Pommerellen ein Seuchenherd.

Wichtige Sitzung der Birnbaumer Stadtverordneten

Um eine Herabsetzung der Gas- und Elektrizitätspreise

hs. Die Stadtverordnetenversammlung am vergangenen Donnerstag leitete Bürgermeister Strzypczak in Anwesenheit von 14 Stadtverordneten. Der Vorsitzende führte an Stelle des zum Stadtverordnungsmitglied gewählten ehem. Stadtv. Pogodzinski den Arbeiter Ludwik Stefaniak als Stadtverordneten ein. Punkt 3 der Tagesordnung, der wegen Nichtannahme auf der vorherigen Stadtverordnetenversammlung erneut auf die Tagesordnung gesetzt war, wurde wieder abgelehnt (Abrechnung über den Haushalt der Stadt, der Gas- und Elektrizitätswerke 1936/37). Angenommen wurden die Revisionsberichte der Stadtvorstandskasse und der Gas- und Elektrizitätswerke für Dezember 1937 sowie die nicht rückzahlbare Unterstützung von 3000 Zloty aus dem Anleihehilfsfonds in Warschau zum Ausgleich des Haushaltsplanes 1937/38. Abgelehnt wurde die Zuzahlung an den Haus- und Grundbesitz, die Straßen zu reinigen und den Schmutz selbst fortzuschaffen. Der 7. und letzte Punkt der Tagesordnung: Beschluß über den Haushaltsplan der Stadt sowie der Gas- und Elektrizitätswerke für 1938/39. Nach dem Referat des Direktors des Stadt. Gymnasiums, Santer,

welches über zwei Stunden den Haushaltsplan des Gymnasiums behandelte, war es recht spät geworden. Die Stadtverordnetenversammlung vertagte sich darum auf den folgenden Freitag nachmittag 5 Uhr.

Eine Stunde vor der Sitzung versammelte sich die Haushaltskommission und beriet noch einmal den Haushaltsplan 1938/39, um im Plenum Zeit zu sparen, damit an diesem Abend die Arbeiten endgültig zum Abschluß kämen. Das Defizit im Haushalt in Höhe von 22.500 Zl. wurde durch Abschläge auf 11.875 Zl. herabgesetzt, die man durch eine nicht rückzahlbare Anleihe im Hilfsfonds in Warschau zu decken gedenkt. Das Plenum schenkte der Haushaltskommission das Vertrauen und nahm den Haushaltsplan an. Stadtv. Weickert stellte den Antrag auf Ermäßigung des Gaspreises von 50 auf 45 Gr. je Kubikmeter, der Elektrizitätspreis von 55 auf 50 Gr. je Kw. und der Zählerpreise von 45 und 60 auf 20 Gr. Ferner stellte er den Antrag, die Gymnasialschulgelde herabzusetzen. Der Antragsteller soll seine Anträge schriftlich dem Stadtvorstande vorlegen. Berücksichtigung ist zugesagt worden.

dieser Industrie ist bereits begonnen worden. Damit hat Wollstein einen Industriezweig erhalten, der in der Stadt beinahe ins Vergessen geraten ist.

Szamocin (Samotschin)

Aus dem Stadtparlament
ds. Zu der letzten Stadtverordnetenversammlung unter Leitung von Bürgermeister Józefowski stand, waren 10 Stadtverordnete erschienen. Beschlossen wurde, das Defizit im Budget 1937/38 durch Einziehung der rückständigen Steuern zu begleichen. Dagegen wurde der Vorschlag der Stadtverwaltung abgelehnt, die den Zuschlag zur Einkommensteuer von 1 auf 2% erhöhen sollte. Auch wird der Magistrat beauftragt, Wechselverbindlichkeiten bis zu 3000 Zl. einzugehen. Den Arbeitslosen sollen die Fahrradfabrik ohne Kommunalzuschlag überlassen werden. Vom Rassenrendanten wurden Budgetüberschreitungen bekanntgegeben, die von den Stadträten als notwendig anerkannt wurden. Sie enthalten u. a. den Ankauf eines Belüftungapparates im städt. Schlachthaus, Reparaturen der Bruchstein Villa und Ankauf eines neuen Kessels für das städt. Schlachthaus. Anschließend wurde beschlossen, die Kosten einer Delegationsreise aus dem Repräsentationsfonds der Stadtverordneten für 1938/39 zu begleichen.

Znin (Znin)

S Selbstmord auf den Schienen. Auf der Eisenbahnstrecke Gnesen-Nakel, zwischen den Stationen Wapno und Rusiec, wurde die voll-

ständig verstümmelte Leiche der 48jährigen A. Thielmann aus Dziemierzewo aufgefunden. Die Selbstmörderin war Besitzerin einer 50 Morgen großen Landwirtschaft. Familienzwistigkeiten haben zu dem Schritt geführt.

ds. Persönliches. Das Amt eines Kreisstarosten für den hiesigen Kreis hat Wiktor Florjan Porzecz übernommen. Er ist am 18. September 1908 im Kreise Bromberg geboren und arbeitet seit 1934 in der Verwaltung.

Wrzysk (Wirisch)

S Die polnischen Landwirte beraten über die Lage. Kürzlich fand hier eine Versammlung der Landwirte des Kreises statt, an der auch Kreisstarost Muzyczka und der Direktor der Landwirtschaftlichen Verbände für Posen und Pommerellen, Dr. Pilecki, teilnahmen. Gegenstand der Aussprache war die Lage der Landwirtschaft, die heute noch schlechter ist als in der Zeit vor der Entschuldung. Nach statistischen Angaben ist die Verschuldung von 511 Zloty je Hektar am 1. Juli 1932 auf 540,20 Zloty am 1. Juli 1936 gestiegen. Zur Sprache kam auch die Benozugung der Zentralwojewodschaften vor den Wojewodschaften Posen und Pommerellen. In einer Entschuldung wurde Ermäßigung der Eisenbahntarife, der sozialen Lasten, wirkliche Entschuldung der Landwirtschaft und ein allgemeiner Preisausgleich in ganz Polen

gefordert. Zum Schluß wurde gegen die Vertagung des polnischen Radios Stellung genommen. Ein ähnlicher Beschluß wurde auf einer Parallel-Massenversammlung gefaßt, die in Nakel stattfand.

ds. Konkurs des Kalkwerkes in Kocemo. Die Kalkwerke in Kocemo bei Friedheim, welche Eigentum einer Pöjener Aktiengesellschaft sind, haben Konkurs angemeldet. Das Werk, welches eine Größe von 650 Morgen hat, soll verkauft werden. Um den Ankauf bemüht sich eine Genossenschaft.

Inowroclaw (Hohenalza)

Erhöhung des Wassergeldes

u. Auf der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Antrag von Dr. Miroslawski, das Wassergeld um 10 Groschen je Kubikmeter und die Gebühr für die Wasserröhren um 50% herabzusetzen, abgelehnt. Beschlossen wurde, die Gehälter für 50 städtische Beamten und Angestellten zu erhöhen. Da für diese Gehaltserhöhung 17.000 Zl. und für Amortisation der zum Bau des Kaufmännischen Gymnasiums aufgenommenen Anleihe von 120.000 Zl. eine Amortisation von 6000 Zl. erforderlich sind, wurde der Beschluß gefaßt, ab 1. April das Wassergeld für die Privatverbraucher je Kubikmeter um 5 Groschen und in der Saline um 2 Groschen zu erhöhen sowie für den elektrischen Strom je Kilowattstunde 1 Groschen mehr zu erheben. Mit Stimmenmehrheit wurde dann der Haushaltsvoranschlag für 1938/39 angenommen. Es betragen darin die gewöhnlichen und außergewöhnlichen Einnahmen und Ausgaben: für die Verwaltung 1.819.173,80 Zl., für Armenversorgung 22.819,84 Zl., für das Elektrizitätswerk 645.800 Zl., für die Straßenbahn 70.520 Zl., für die Gasanstalt 278.436 Zl., für das Wasserwerk 39.713,20 Zl., für die Kanalisation 65.172 Zl., für die städtische Reinigungsanstalt 95.549,97 Zl., für das Schlachthaus 201.372 Zl. und für den Marktplatz 9900 Zl.

Mogilno (Mogilno)

S Ein Vogt als Defraudant. Vor dem hier amtierenden Bromberger Bezirksgericht hatte sich der Vogt Wiktor Kregielski wegen Unterschlagung von 2052,50 Zloty zum Schaden der Gemeindefasse zu verantworten. Außerdem hat er eine Reihe von Personen geschädigt. Insgesamt wurden 11 Zeugen vernommen, die den Angeklagten befaßten. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß er das Geld für Arbeitslose und zur Hebung der Kultur der Umgegend ausgegeben habe. Diesen Angaben schenkte das Gericht jedoch wenig Glauben und verurteilte K. zu einem Jahr Gefängnis und zu 3 Monaten Ehrverlust.

Margonin (Margonin)

u. Eröffnung einer Landw. Fortbildungsschule? Unter dem Vorsitz des Kreisstarosten Zentkeler fand im Besin des Präses und Propstes Soltysinski aus Nabadwin eine Sitzung des Kreisbauernkomitees statt, auf welcher u. a. beschlossen wurde, im Gebäude der ehem. Kramtentasse mit dem 1. November d. J. eine landwirtschaftliche Fortbildungsschule zu eröffnen. Das Gelände der Kreisgärtnerei soll derselben zu Versuchszwecken zur Verfügung gestellt werden. Für die Unterhaltung derselben ist im Haushaltsvoranschlag für 1938/39 ein Budget aufgenommen worden.

Seckreis

po. Freigelegter alter Friedhof. In der Nähe der Befestigung des Landwirts Biele in Ossanin fand ein Polizeibeamter einen Menschen Schädel und Skeletteile. Angestellte Ermittlungen ergaben, daß bis zum Jahre 1888 sich dort ein Friedhof befand. Infolge Erdbebens des hügeligen Geländes werden von Zeit zu Zeit Gräber freigelegt.

Czersk (Czerst)

Die Leiche im Brunnen. Am Freitag wurde im Brunnen des Besitzers Franciszek Chyrel in Abbau Czersk die Leiche der 80jährigen Wittfrau P. J., die bei Ch. wohnte, gefunden. Ob die Greisin Selbstmord verübt hat oder ob Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Greulgemächte beginnt denn auch: „Empfindung, Schmutz der Menschlichkeit, ich singe die Erhabenheit, zu welcher du den Menschen hebst, wenn mächtig du dein Herz belebst.“ Nein, diesen ungenannten Poeten hat die Muse gewiss nicht gefügt, und man möchte danach selbst dem Herrn Emanuel Schitaneber einige seiner Pflasterfuchsen aus der „Zauberflöte“ milde nachsehen. Vergnügt treffe ich auf das Liederbuch „Morgen, morgen, nur nicht heute, sprechen immer träge Leute“, und höchst empfindsam konnten die Verlobten singen. Warum sind der Tränen unterm Mond so viel? (Abteilung „Trost im Leiden“). Mandes, was damals noch Kunstlied war, ist später — gerade wohl auch durch das Mildheimische Liederbuch? — zum Volkslied geworden, so

„An einem Fluß, der rauschend schöß,
ein armes Mädchen saß,
aus ihren blauen Augenlein floß
manch Tränchen in das Gras.“

Derlei sang noch in meiner Mutter Jugendzeit auf den Berliner Höfen die Darfschule, und es gehörte in das Leierkastenrepertoire, wie es Heinrich Heine's Gedicht „Die Musik der armen Leute“ so reizend verteidigt hat. Daß manches davon schon an die Grenze der Zahnmart-Moritat geht, zeigt etwa Benders Nr. 191: „Gorg und Rösche hatten früh die Liebe schon gekannt“, worin Gorge im Krieg von einem feindlichen Feindtanz zum Invaliden zerklüftet wird und später just den Abgedankten als Bettler „edelmütigend“ erquilt — das Thema wird noch öfter hier rührsam abgejungen, so in Pfei-

fels „Ch Ferdinand mit frommer Mut die Muren von sich stieß.“

Die merkwürdigsten Gegenstände begegnen: ein Lied, das händereibend die Vortriebsnehmer am Ziehungsstage „zum Hohn der Einsker“ singen sollen, später Lieder für „Magistrate“, für Richter, Dorfgeschulzen, Pfarrer und Lehrer. Besonders püßig berühren uns heut die Kinderlieder, die fast alle ältlich und geizig wirken. Wie man damals noch die Babys oft unfreiwillig als kleine Erwachsene gemalt findet, so wurden sie auch bedrückt; allerdings gibt es da sogar Lieder für die Gelegenheit, daß dem Säugling die Mutterbrust entzogen wird! Und man erkennt fast, zwischen viel abgeblähten und von vornherein bläßlichen Liebesliedern plötzlich den großen Urklang aufzulaufen zu hören: „Wie herrlich leuchtet mir die Natur!“ — da paßt man erst so ganz, wie gewaltig Goethe über seine Zeit und Jungfernschaften emporgeragt hat, selbst die hier versammelten Lieder von Bürger, Matthison, Solth, Stofberg, verschwunden vor ihm in den Schatten. Aber der alte Simon Dach kann sich mit dem „Menschchen von Tharau“ behaupten. Die recht vollständigen Arien aus den Weisse-Hillierschen Gesängen führen dann wieder ganz in die Zeit zurück, da Ururgroßmutter Lavendel, Rosmarin oder Rußblätter in den Wälschstrant legte.

Bei den Geselligkeitsliedern war jene Epoche so recht in ihrem Element und hat auch noch an Söhne und Enkel Gutes vererbt: so bringt der madere Zacharias Beder Nügelis „Freut euch des Lebens“, das heut noch die Nachtparade spielt, dann „Rosen auf den Weg gestreut“, Andres „Begrantz (21) mit Laub den Lieben, vollen Becher“, Ohne Lieb und ohne Wein, was war

unser Leben“, und bei Bossens Reigen „Sagt mir an, was schmunzelt ihr“, muß ich an C. M. v. Webers köstliche Verionung mit den gewollt falschen Dorfmutantennoten denken, die uns jere Ururgroßmutter wohl erst in höheren Jahren, dann aber mit besonderem Vergnügen, kennen gelernt haben wird.

Einen rechten Schatz könnten die Handwerkerlieder in ihrer erstaunlichen Vielseitigkeit der Berufsarten darstellen, nur hat der Gothaer Buchhändler leider fast nichts von damals lebendigem Brauchstum aufgenommen, sondern von seinen Dichtern das meiste erst zweckhaft dafür herstellen lassen. Aber das Lied, das die nach dem Kap der guten Hoffnung verlaufenen württembergischen Soldaten gelungen haben, „Auf, auf, ihr Brüder und leid stark!“ zeugt für den Windstrom wirklichen, schweren Erlebens. Und ein Lächeln kommt einem an, wenn man unter den zahlreichen pedantischen Fußnotenklärungen von Beder die fährnrunzelnde Bemerkung zu Bürgers „War einst ein Kiese Goliath“ findet: „Dieses Lied schied sich auch für eckliche Studenten, welche auf der Universität, wo sie fleißig lernen sollten, wie Eisenfresser einhertraben und alles niederhauen und erschrecken wollten.“ Gewiß hat bei dieser Lektüre die junge Ururgroßmama fragend aus ihrem Spitzengähndchen zu dem Lieder gleich-jungen Doctor aufgeschaut, ob er's wohl auch noch erst kürzlich so burschikos getrieben, „er hatte Treffen auf dem Hut mit einem Klunker dran?“ Aber der nachmalige Herr Stadtpfhyitus lächelt der künftigen Frau Physica beruhigend zu, und sie weiß: „Nein, auf ihn paßt doch besser Nro. 195 „Neb immer Treu und Redlichkeit“, letzte Strophe: „Dann segnen Entel deine Gruft und weinen Thränen drauf, und Sommerblumen voller Duft blühen aus den Thränen auf.“

Ziffern der polnischen Schweineausfuhr für 1937

Deutschland beherrscht die Schweineausfuhr Polens

Die vom Statistischen Amt in Warschau der Öffentlichkeit unterbreiteten Zahlen für das abgelaufene Jahr zeigen einen Rekordanstieg sowohl des mengenmässigen als auch des wertmässigen Schweine-Exports aus Polen. Gegenüber 1935 wuchs im Jahre 1937 die Quantität der ausgeführten Schweine von 810 316 auf 1 290 242 Stück. Der Wert der über die polnischen Grenzen gebrachten Schweine betrug 1937 170 Mill. Zł, was gegenüber 1936 ein Anwachsen um 40 Mill. Zł bedeutet. Mit diesem Wert rückte der Schweine-Export Polens in eine der bedeutendsten Positionen des Gesamtexports Polens. Die Bedeutung, die dem polnischen Schweine-Export 1937 zukommt, ist um so grösser, als es gelang, einen wesentlichen Aufschwung der Ausfuhr von verarbeiteten Artikeln zu erreichen. So bezieht sich die Prozentbeteiligung der einzelnen Gruppen des Schweine-Exports wie folgt:

	1936	1937
Rohstoffe	28.2	27.5
Halbfabrikate	30.2	30.5
Verarbeitete Artikel	38.6	42.0

Die grosse Aufholung der polnischen Schweine-

Fleischschweine

im Bezirk der

Handelskammer

in Lemberg

Groschen pro kg

1936 1937

Januar 50-65 65-75

März 55-70 70-85

Mai 60-75 70-80

August 60-70 75-85

September 60-75 75-90

Wie sich der Export im einzelnen gestaltete, und welche Rolle Deutschland an der Aufnahme von Schweinen polnischer Herkunft zukommt, ergibt sich aus der nachstehenden Darstellung. Nach den vom Statistischen Amt Polens veröffentlichten Zahlen ging die Kurve des Exports von Schweinen aus Polen in den letzten Jahren stark nach oben. Jahrelang hielt die sinkende Tendenz an. Vom Jahre 1931 bis 1934 verminderte sich die Ausfuhr von 1.6 Millionen Stück auf 0.68 Mill. Stück, also auf fast ein Drittel. Gegenüber 1934 holte der Export beträchtlich auf und bezieht sich auf 810 316 Stück. Diese Tendenz hielt auch weiter an. Im Jahre 1936 wurden zum ersten Male über eine Million Schweine auf dem Weltmarkt untergebracht. Im Jahre 1937 wurden 1 290 242 Stück Schweine exportiert. Die ziffernmässige Zusammensetzung der Ausfuhr im einzelnen gestaltete sich wie folgt (in Stück):

	1935	1936	1937
Lebende Schweine	149 845	198 520	229 578
Geschlacht. Schweine	62 700	98 344	124 867
Baconprodukte	368 407	348 709	393 425
Gepökelte Schinken	18 662	11 716	1 234
Gepökelte Fleischprodukte	42 572	47 536	51 774
Schinken in Dosen	85 218	215 704	380 690
Wurstwaren	13 080	18 544	14 656
Fleischkonserven	3 298	11 170	36 754
Schmalz	66 534	110 056	57 264

Zusammen: 810 316 1 060 329 1 290 242

Ausfuhr von lebenden Schweinen

Von 1931 bis 1933 erlitt die Ausfuhr geradezu einen Zusammenbruch und verminderte sich von 1.3 Mill. Stück auf 91 191 Stück. Im Jahre 1934 erholte sich der Export auf 134 713 Stück und bezieht sich im Jahre 1935 auf 149 845 Stück. Im Jahre 1936 wurden 198 520 Schweine über die polnischen Grenzen gebracht. Im abgelaufenen Jahr erreichte die Exportziffer den Stand von 229 578 Stück. An der Ausfuhr partizipierten folgende Staaten (Stück):

	1935	1936	1937
Oesterreich	127 069	143 785	134 812
Tschechoslowakei	10 391	7 199	—
Griechenland	3 480	504	260
Deutschland	8 905	53 102	69 930
Schweiz	—	2 930	18 751
Italien	—	—	5 878

Die Ausfuhr nach Deutschland holte sehr stark auf. Deutschland, das 1934 keine Schweine aus Polen einfuhrte, nahm 1935 erstmalig 8905 auf, und steigerte diese Zahl 1936 auf 53 102 Stück und 1937 auf 69 930 Stück. Damit rückte Deutschland an die zweite Stelle des polnischen Exports.

Ausfuhr von geschlachteten Schweinen

Der Export von geschlachteten Schweinen erreichte im Vergleich zu den anderen Schweineprodukten den höchsten Grad des Aufstiegs. In den letzten 5 Jahren wurden folgende Mengen ausgeführt:

	1933	1934	1935	1936	1937
	16 102 Stück	19 507	62 700	98 374	124 867

Die ausschlaggebende Rolle für die Aufnahme geschlachteter Schweine aus Polen spielt heute Deutschland. Während im Jahre 1934 die Einfuhr nach Deutschland gänzlich aufhörte, nahm sie mit 15 471 Stück im Jahre 1935 den dritten, im Jahre 1936 den ersten Platz ein, den sie im Jahre 1937 mit einer noch wesentlich grösseren Ausfuhrposition weiterhin behauptete. Von den im Jahre 1937 exportierten 124 867 Stück fielen allein auf Deutschland 101 842 Stück, was mehr als eine Verdoppelung gegenüber 1936 und eine Versechsfachung gegenüber 1935 bedeutet. Als Aufnahmeland

Ausfuhr im Jahre 1937 ist neben der gesteigerten Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten in erster Reihe dem Export nach dem Deutschen Reich zuzuschreiben. Für die Jahre 1935 und 1937 standen sich folgende Zahlen der Ausfuhr nach Deutschland gegenüber (in Stück):

	1935	1937
Gesamtausfuhr von geschlachteten Schweinen	72 700	124 867
davon nach Deutschland	15 471	101 842
Gesamtausfuhr von lebenden Schweinen	149 845	229 578
davon nach Deutschland	8 905	69 930

Aus den hier angeführten Zahlen geht hervor, dass im abgelaufenen Jahr die Ausfuhr von Schweinen nach Deutschland fast siebenmal so gross war wie 1935. Im Jahre 1937 wurde Deutschland zu dem fast ausschliesslichen Abnehmer von geschlachteten Schweinen.

Wie oben bereits erwähnt, lässt sich neben der mengenmässigen auch eine wertmässige Aufholung des Exports feststellen. Von 1934 bis 1937 erhöhte sich der Ausfuhrwert von 78.5 auf 170 Mill. Zł. Die Preisnotierungen für Schweine gestalteten sich wie folgt:

Baconprodukte in London		Fleischschweine in Wien	
Schilling	pro engl. Ztr.	österreich. Schilling	1936 1937
1936	1937	1936	1937
73-86	71-87	1.40-1.65	1.45-1.64
75-88	71-86	1.30-1.55	1.42-1.58
74-83	78-88	1.35-1.75	1.45-1.68
87-93	92-100	1.40-1.75	1.55-1.78
83-91	92-100	1.60-1.75	1.45-1.80

für geschlachtete Schweine kamen folgende in Frage (Stück):

	1935	1936	1937
Oesterreich	21 678	14 793	1 248
Belgien	17 613	27 138	—
Frankreich	1 983	—	—
Hamburg	1 790	2 776	1 790
Holland	787	1 061	1 509
Deutschland	15 471	49 386	101 842
Schweiz	3 319	240	—
Italien	50	24	—
Bremen	—	2 715	748
USA	—	251	17 625
Andere Staaten	—	—	105

Export von Baconprodukten

Der Export dieser Erzeugnisse, der im Jahre 1936 gegenüber 1935 eine geringe Minderung aufweist, holte im Jahre 1937 wieder stark auf und bezieht sich auf:

	1935	1936	1937
202 624 Stück	191 624	216 384	—

Der Export geht fast ausschliesslich nach England. Diese Einseitigkeit birgt eine grosse Gefahr in sich, und das um so mehr, als die Kontingente fortgesetzt herabgemindert werden.

Export von anderen Produkten

Die Ausfuhr von Veredelungsprodukten der Schweinewirtschaft trug in den Jahren 1936 und 1937 deutliche Kennzeichen eines Konjunkturanstiegs. Insbesondere wuchs der Export von Schinken in Dosen. Dieser Export erfuhr im Jahre 1937 gegenüber 1936 eine Verdoppelung, nämlich von 107 852 auf 190 345 dz. Der Export ist aber sehr zersplittert. Im Jahre 1937 beteiligten sich fast 50 Staaten an der Aufnahme dieser Erzeugnisse. An der Spitze stehen die Vereinigten Staaten, die 1937 159 292 dz aufnahmen. Ihnen folgte England mit einer Importziffer von 11 855 und Spanien mit 10 821 dz. Die Exportchancen für die nächste Zukunft sind weniger günstig. Auf den Binnenmärkten der Vereinigten Staaten macht sich in der letzten Zeit die Konkurrenz Hollands und Ungarns unliebsam bemerkbar. Hinzu kommt die Preis senkungsaktion in Amerika für Schweineprodukte in Zusammenhang mit der Abschwächung der allgemeinen Konjunktur.

Aus der hier skizzierten Schilderung des polnischen Schweine-Exports hebt sich unzweideutig die Tatsache hervor, dass Deutschland zur Zeit für den polnischen Schweine-Export ausschlaggebend ist.

Leichte Aenderung der Großhandelspreise

Der vom Statistischen Hauptamt berechnete Index der Grosshandelspreise für Januar 1938 (1928 gleich 100) ist in der Gesamtziffer mit 58.1 im Vergleich zum Vormonat unverändert geblieben. Innerhalb der einzelnen Gruppenkennziffern sind einige Veränderungen eingetreten. So ist für Nahrungs- und Genussmittel die Kennziffer insgesamt von 56.5 auf 56.3 zurückgegangen. Die Ziffer für jene Nahrungs- und Genussmittel, die von den Verbrauchern gekauft werden, zeigt jedoch schon wieder eine leichte Zunahme von 60.8 auf 60.9. Die Kennziffer für industrielle Erzeugnisse hat sich ebenfalls leicht von 59.6 auf 59.7 erhöht. Verhältnismässig stark ist die Steigerung der Kennziffer für die Grosshandelspreise von industriellen Rohstoffen, die von 59.0 auf 59.9 angestiegen ist. Bemerkenswert ist dabei, dass sich die Kennziffer der Untergruppen für Rohstoffe, deren Preis vom Ausland abhängig ist, von 42.7 auf 42.2 gesenkt hat. Von den Rohstoffpreisen, die vom Ausland unabhängig sind, haben sich die Preise für kartellierte Erzeugnisse nur von 75.8 auf 75.9 erhöht, während die Preise für andere Rohstoffe aber eine Zunahme von 55.7 auf 56.3 aufweisen.

Unterzeichnung von Protokollen über die Danzig-polnischen Kontingentverhandlungen

Am 26. Februar 1938 wurde in Warschau zur Unterzeichnung mehrerer Protokolle. Durch die neuen Vereinbarungen ist im wesentlichen eine Klärung für die Zeit bis zum 1. September 1939 geschaffen.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 3. März 1938

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	—
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	68.25 G
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4 1/2% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4 1/2% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunalbank (100 G.-Zl.)	—
4 1/2% umgestempelte Zloty-Pfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	62.50+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	55.00 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 Zl.) ohne Coupon	—
8% Div. 36	—
Plechcia. Fabr. Wap. I Cem. (30 Zl.)	—
L. Czeglowski	32.50 G
Huba-Wronki (100 Zl.)	36.00+
Cukrownia Kruszwica	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 2. März 1938

Rentenmarkt. Die Stimmung war in den Staatspapieren etwas schwächer, in den Privatpapieren fest.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 84.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe III. Em. 84.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 42.50, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 67.50-68, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 69.38, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anl. 1926 67.25, 4 1/2proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 66.38-66.00, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Polny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Polny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. Em.

83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. und III. L. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kr. Przem. Polsk. 77, 4proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Warschau Serie VI 56, 4 1/2proz. L. Z. Tow. Kr. Ziem. Warschau Serie V 64.25-63.75, 4 1/2proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie L 62.50-62 bis 62.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 74.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1933 70.63 bis 70.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1936 72.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Lodz 1933 64.25-64.

Amtliche Devisenkurse

	2.3. Geld	2.3. Brief	1.3. Geld	1.3. Brief
Amsterdam	294.21	295.69	294.56	299.04
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.83	89.77	89.88	89.82
Kopenhagen	117.70	118.30	117.80	118.40
London	26.37	26.51	26.40	26.54
New York (Scheck)	5.25 1/2	5.25	5.25 1/2	5.25
Paris	17.04	17.24	17.21	17.41
Prag	13.46	18.66	18.45	18.50
Italien	27.67	27.81	27.67	27.81
Oslo	132.62	133.25	132.57	133.23
Stockholm	135.86	136.54	136.11	136.79
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	122.00	122.60	122.25	122.85
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zł.

Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 113, (intienne) 112.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 36.50, Wegiel 32.25-32.00, Lilpep 63.50, Modrzewów 14.25, Norblin 78.50, Ostrowiec Serie B 57, Starachowice 39.75 bis 39.50, Zyrardów 72.

Getreide-Märkte

Bromberg, 2. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 26.75-27.25, Standardweizen II 25.75-26.25, Roggen 21.25-21.50,

Vor polnisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen

Von seiten der polnisch-ungarischen Handelskammer verlautet, dass voraussichtlich im April neue Wirtschaftsverhandlungen zwischen Polen und Ungarn stattfinden werden. Ein genauer Termin ist noch nicht festgelegt. Als Verhandlungsort ist Warschau vorgesehen. Fragen der Verrechnung und der Kontingent-zuteilung sollen geregelt werden. Von polnischer Seite wird dazu geäussert, dass das Abkommen vom vorigen Jahr gewisse Schwierigkeiten bei der Durchführung der Verrechnung und bei der Ausführung des Warenaustausches bereitet hat.

Braugerste 19.25-19.75, Gerste 18.25-18.50, verregneter Hafer 20-20.75, Weizenkleie grob 16.50-17.25, mittel 15.50-16, fein 16-16.50, Roggenkleie 13.75-14.50, Gerstenkleie 14.75 bis 15.50, Viktoriaerbsen 22-25, Folgererbsen 23.50 bis 25.50, Felderbsen 23 bis 25, Sommerweizen 21 bis 22, Pelusken 22 bis 23, Gelblupinen 13.50-14, Blaulupinen 13-13.50, Serradella 27-30, Winterraps 53-55, Wintererbsen 51-52, Leinsamen 47-50, blauer Mohr 100-105, Senf 32-35, gelber Klee 80 bis 90, Weissklee 210-230, Rotklee gereinigt 97% 125 bis 135, Schwedenklee 230-245, engl. Raygras 75-80, Leinkuchen 21.75-22.50, Rapskuchen 18-18.75, Sonnenblumenkuchen 40-42% 19.50 bis 21, Sojaschrot 24.50-25, Trockenschrot 8.25-8.75, Pflanzkartoffeln 5-6, Kartoffelflocken 16.25-16.75, gepresstes Roggenstroh 6.75-7, Netzeheu 8.25-9.25, gepresstes Netzeheu 9.50-10.25, Der Umsatz beträgt 1198 t. Weizen 198 t fallend, Roggen 230 t ruhig, Gerste 268 t schwach, Hafer 107 t ruhig, Weizenmehl 95 t ruhig, Roggenmehl 24 t ruhig. — Bemerkung: Saatgetreide und Pflanzkartoffeln über Notierung.

Posen, 3. März 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznan.

Richtpreise:

Weizen	26.00-26.50
Roggen	20.00-20.25
Braugerste	19.90-20.25
Mahlerste 700-717 g/l	19.15-19.40
673-678 g/l	18.40-18.90
639-650 g/l	18.15-18.40
Standardhafer I 480 g/l	20.25-20.75
II 450 g/l	19.25-19.75
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	46.25-46.75
I. 50%	43.25-43.75
II. 65%	40.25-40.75
II. 50-65%	38.75-39.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	30.25-31.25
I. 65%	28.75-29.75
II. 50-65%	—
Roggenmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior“	29.00-32.00
Weizenkleie (grob)	16.75-17.25
Weizenkleie (mittel)	15.25-16.00
Roggenkleie	18.50-18.50
Gerstenkleie	14.50-15.50
Viktoriaerbsen	22.00-24.50
Folgererbsen	23.50-25.00
Gelblupinen	14.00-15.00
Blaulupinen	13.50-14.00
Serradella	28.00-32.00
Winterraps	54.00-56.00
Leinsamen	50.00-52.00
Blauer Mohr	101.00-103.00
Senf	34.00-36.00
Rotklee (95-97%)	110.00-120.00
Rotklee, roh	90.00-100.00
Weissklee	200.00-230.00
Schwedenklee	220.00-240.00
Gelbklee, entschält	80.00-90.00
Wundklee	105.00-110.00
Engl. Raygras	65-75
Timothy	30-40
Leinkuchen	20.75-21.75
Rapskuchen	16.75-17.75
Sonnenblumenkuchen	19.75-20.75
Sojaschrot	23.50-24.50
Weizenstroh, lose	4.90-5.15
Weizenstroh, gepresst	5.40-5.65
Roggenstroh, lose	5.25-5.50
Roggenstroh, gepresst	6.00-6.25
Haferstroh, lose	5.30-5.55
Haferstroh, gepresst	5.80-6.05
Heu, lose	7.60-8.10
Heu, gepresst	8.25-8.75
Netzeheu, lose	8.70-9.20
Netzeheu, gepresst	9.70-10.20

Stimmung: unverändert.

Gesamtumsatz: 2515 t, davon Roggen 390 t, Weizen 290 t, Gerste 1225 t, Hafer 5 t.

Warschau, 2. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 29.25-29.75, Sommerweizen 28.75 bis 29.25, Standardroggen I 21.25-21.75, Braugerste 20.25-20.75, Standardgerste I 19-19.25, Standardgerste II 18.50-18.75, Standardgerste III 18 bis 18.50, Standardhafer I 21.50 bis 22.00, Standardhafer II 20-20.50, Weizenmehl 65% 39.50-41.50, Schrotmehl 95% 24.75-25.50, Kartoffelmehl Superior 31-32, Weizenkleie grob 16.75-17.25, fein und mittel 15.25-15.75, Roggenkleie 13-13.50, Gerstenkleie 13.75-14.25, Felderbsen 24-26, Viktoriaerbsen 28.50-29.50, Sommerweizen 21-22, Pelusken 24 bis 25, Blaulupinen 14.75-15.25, Gelblupinen 15.50-16, Winterraps 55.50-56.50, Sommererbsen 53.50 bis 54.50, Winter- und Sommererbsen 51 bis 52, Leinsamen 90 Prozentig 47.50 bis 48.50, blauer Mohr 105-110, Senf 38-41, Rotklee roh 1

Nach schweren Leiden verstarb am 1. d. Mts. nachm. 3.15 Uhr
meine für uns trennende Frau, Mutter und Großmutter,
Frau Anna Zingler
geb. Leipner
im 66. Lebensjahre.
Dies zeigen Schmerz erfüllt an
Albert Zingler und Kinder.
Kawitz, Berlin, den 2. März 1938.
Beerdigung am Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauer-
hause, Jg. Bulz 8, aus.

Augenarzt
Dr. Emil Mutschler
6.—13. März verreist.

Chevrolet—Gelegenheitskauf
alt fabrikneu, Jahrgang 1938, 8 Zylinder, Ausstattung, verkaufte so-
fort per Kasse. Offerten an: P. K. M. Marcinkowski 11
unter Nr. 9.195

Für unser Hauptgut suchen wir zum 1. April
1938 einen erfahrenen, energischen, unverheira-
teten

Beamten

evangelisch, der die polnische Staatsangehörig-
keit besitzt und die poln. Sprache in Wort und
Schrift beherrscht. Er muß selbständig dispo-
nieren können und mit intensiver Wirtschaft
und Rübenbau vertraut sein.

Freiherr von Wilamowicz-Möllendorff'sche
Güterverwaltung Kobyliski, pocz. Kruszwica.

Ausländer suchen für
Landaufenthalt saubere
Villeindienende
die selbständig kocht; be-
vorzugt Landwirtschafter
Angebot mit Bild und
Lohnanspr. unter „Mar-
jawa 1300“ a. d. Ge-
schäftsstelle dies. Zeitung
Poznań 3.

Gesucht zum 1. April
unverh., perf.
Diener-Schafför
erf. Wagenpfeleger,
beider Landessprachen
mächtig.

**Graf zu Stolberg-
Wernigerode**
Salazki, p. Koźmin
(Wltz.)

Wäsche
nach

Mass

Dauendecken.

Eugenie Arlt

Gegr. 1907.
Sm. Marcin 13 I.

BORSAL
QUALITÄTS
PUDER UND SEIFE
FÜR KINDER

R. Barcikowski S. A. Poznań

Landwirte, kauft nur Qualitäts-Futter-Rüben
Eine solche 1. Kl. ist die

**Vilmorin rosa
Halb-Zuckerrübe**

deren Samen mit 139 %iger Keimfähigkeit abge-
zu zi 26.— p. 50 kg bei Abnahme v. mind. 50 kg
Dom. Białokosz p. Łęzce, Station Kikowa.

Restaurations „HUNGARIA“ Weinstube

Plac Wolności 14a. Tel. 2322.

Erstklassige Mittag-, alkoholische Getränke des
Grafen Zdz. Tarnowski, von unvergleichlicher Güte
originale ungarische Mosel-Rhein u. Bordeaux-Weine.
Tichauer Biere. — Lieferungen ins Haus.

PARKETT

liefert Firma

**GUSTAV
GLAETZNER**

Poznań Jasna 19. Tel. 6580 u. 8558

**Deutliche Schrift
verhindert Satzfehler**

Möbel

von den einfachsten bis zu den komfortabelsten
empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Baranowski

Poznań, Podgórna 13, Tel. 34-71.

Weine
der Weingüter Freiherrlich von Preuschen
Liebensteinsches Rentamt
Vorzügliche Restpartien zu Ausnahmepreisen
empfehlen
Kyka & Posluszny
Weingroßhandlung
Poznań, Wroclawska 33/34. Telef. 1194. Gegr. 1868.

Erich Beyer, Eisenwaren

Telefon 6481 Poznań, Przecznic 9

ist die billigste Bezugsquelle für

Stab- u. Fasson-Eisen, Bandelisen, T-Träger,
Hufeisen, Pflug-Ersatzteile, Buchsen,
Nägel u. Ketten, Schrauben, Muttern, Nieten
u. Bleche — sowie alle Bedarfsartikel für die
Landwirtschaft — Öle und Fette.

Güte

Senden, Pullover, Kra-
watten u. sämtliche Her-
renartikel zu d. niedrig-
sten Preisen bei

Roman Kasprzak

Poznań, Sm. Marcin 19.
Ede. Fr. Katarzyna.

Erika schreibt schöner,
leichter, schneller, ruhiger
u. macht 12 Durchschläge
SKORA I SKA-POZNAŃ
Al. Marcinkowskiego 23 — Telefon 18-47

Lichtspieltheater SŁOŃCE

Heute, Donnerstag, die langermariete

Premiere

Der neueste Wiener Film von CARMINE GALLONE

Stern der Riviera

In den Hauptrollen die berühmte deutsche Sängerin Erna Sack,
Friedl Czepa, Karl Schönböck, Paul Kemp und Jane Tilden.

Die herrlichsten Gegenden Europas! Wunderbare Lieder!
Die schönsten Wiener Frauen!

„Słońce“ für alle! Alle ins „Słońce“!

Überschreibungswort (fett) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 „
Stellungsfrage pro Wort 5 „
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgestellt.

Verkäufe

**Kultivatoren,
Kultivatorzinken**

System „Benz“, „Sax“
„Schwarz“ etc., auch mit
Gehäusen, halbfertig.

**Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft**
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Die allerbesten An-
denken findet Du nur
bei der Firma

S. Zygałewicz

Poznań, 27 Grubnia 6,
die stets mit Neuheiten
versorgt ist.

Damenwäsche

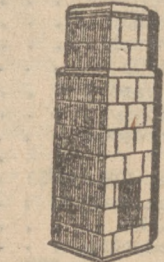
Damen- und
Kinderwäsche
aus Baumwoll-
Seide, Milanes-
Seide, Tulle de soie,
Seiden-Erstick, Kan-
sul, Batist, Reimen,
sowie alle Erstickwäsche
empfiehlt in allen
Größen und großer
Auswahl

J. Schubert

Seinenhaus
und Wäscheabteil
Poznań,

Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008

Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Spar-
kasse
Telefon 1768



**Kachelöfen und
Küchenherde**

heizen am billigsten auf-
gebaut oder umgestellt
durch Töpfermeister

Maciejewski

Kilufskiego 15. Telefon
82-23.

Spezialität:
Küchenherdbau.

Hella

Bayers frisch-lebendige
Frauen-Zeitschrift
bunt - billig - bildend
mit allem, was das
Herz einer Frau erfreut

für 35 gr.

bei der

Kosmos-Buchhandlg

Poznań,

Al. Marszałka Piłsudskiego 25

Seilerwaren

eigener Fabrikation —
Seile, Stride,
Bindfäden, Garne;
Bürsten für Haushalt,
Landwirtschaft, Indus-
trie, Neze und Angel-
geräte

empfiehlt billigt
R. MEHL, Poznań
Sm. Marcin 52-53.
Telefon 52-31.

Wegen Auswanderung
großes, reichgezeichnetes

Speisezimmer

Boudoir (Ludwig XVI.)
reich vergoldet, verkauft
Pocztowa 21, Wohn. 4.

Geldmarkt

22 500 zł

I. Hypo bei mit Damno
nur an Selbstnehmer zu
verkaufen. Angeb. unter
1298 a. d. Geschäfts. dieser
Zeitung Poznań 3.

300 RM.

auf Sparkonto m. deutsch
polnischer Genehmigung
zu kaufen gesucht. An-
gebote sind mit Umrech-
nungskurs unter 1296 an
die Geschäfts. d. Zeitung
Poznań 3 zu richten.

Vermietungen

3 Zimmer-

Wohnung sofort.

Mazowiecka 20.

**Leerstehendes
Kantorhaus**

(3 Zimmer u. Küche, vor-
kurzem renoviert) mit
3/4 Morgen Gartenland,
sofort zu vermieten. Gute
Autobusverbindung nach
Posen. Evtl. Übernahme
des Organisationsamtes.
Ergl. Pfarramt
Poznań,
pocz. Nowy Tomyśl.

Tiermarkt

Strasse

Einzeldressur

für 9 Mon. alte D.R.R.
und D.L.S. gesucht. An-
gebote möglichst mit Re-
ferenzen an:

Koerner

Lacto, p. Patosć.

**Echter
Bernhardiner**

3 Jahre alt, sehr scharf
und rein, zu verkaufen.

E. Kuppler

Fleischermesser
Pniowy, Bahnhofstr. 29.

Offene Stellen

Wiederverkäufer

gesucht

für leichtveräußlichen
Artikel, der jedem Ver-
braucher großen Nutzen
bringt.

H. Krüger, Mogilno.

**Deutsche
gebildete
Kinderpflegerin**

zu 2jähr. Jungen und
Taugling sucht z. 1. April
Frau J. v. Guenther
Krzysznowo, p. Włoc-
ławsko, pow. Śrem.
(Zeugnisse, Lebenslauf,
Bild erbitten.)

Wegen Verheiratung
meiner jetzigen, suche zum
1. April

perfekte Wirtin

die mit allen Arbeiten
eines größeren Gutsaus-
haltes vertraut ist. Be-
sonderer Wert wird auf
feine Küche gelegt. An-
gebote mit Gehaltsanspr.
erbitten an:

Frau Rodak

Lutom, p. Gieraków,
powiat Miechowski.

Zum 1. April elbstän-
dige

Wirtin

die in feiner Küche,
Baden und Schlafen
erfahren ist, gesucht. Bild
Zeugnisse und Gehalts-
ansprüche an:

Frau Inge Conze

Piawowice, p. Gostyn.

Sohn achtbarer Eltern,
der Lust hat, das

Sattlerhandwerk

zu erlernen, kann sich
sofort melden.

Ja. M. Schön

Sattlermeister
und Wagenbau
Koscin.

**Ältere deutsche
Kinderfrau**

gesucht.
Dr. Małowski
Pamiątkowa 18.

Zum 1. April perfekte,
ältere

Wirtin

mit besten Zeugnissen in
Dauerstellung gesucht.
Lohnanspr., Bild, Zeug-
nisse einreichen unt. 1295
a. d. Geschäfts. d. Zeitung
Poznań 3.

Gesucht zum 1. April
perfekt ausgebildete

Jungwirtin

oder

Wirtin

firm im Kochen, Baden,
Einfachen u. mit sehr viel
Interesse u. Verständnis
für Geflügel, Schweine-
fütterung u. Zeugnisse an:
Frau Gertrud Schulz
Rittergut Strzałkowo
pow. Września,
Post u. Bahnstation.

Stellengesuche

Junger Buchhalter

mit langjähriger Praxis,
bilanziell, m. definiti-
vischer Buchführung ver-
traut, mehrere Jahre in der
Bau tätig gewesen, Pol-
nisch in Wort u. Schrift
in ungekündigter Stel-
lung, sucht ab 1. Juli
oder später Stellung.
Offert. unt. 1250 an die
Geschäfts. dieser Zeitung

**Suche für meinen
töchter, energ., vgl. dt.**

1. Beamten

den ich bestens empfeh-
len kann, wegen Wirtschaft-
umst. anderweitige

Stellung

Dipl. agr. B. Lehmann
Wola Włodowa,
p. Strzyżów, t/Lodz.

Kriegsinvaliden

Polen, der perfekt deutsch
spricht, ohne Rente und
in großer Not, sucht Stel-
lung als Bote, Lager-
verwalter od. Arbeiter.
Nicht bestraft — Zeug-
nisse zur Verfügung. Off.
unter 1223 a. d. Geschäfts.
dies. Zeitung Poznań 3.

Inspektor

37 J. alt, Gutsbesitzer-
sohn, mit deutscher Fach-
schulbildung, 17jähriger
Praxis, Referenzen und
langjähr. Zeugnissen aus
Deutschland und Polen,
letzte Stellung 6 J. selb-
ständig, sucht ab 1. Juli
verantwortliche, selbstän-
dige Stellung, oder unter
allgemeiner Oberleitung.
Evtl. auf Wunsch Ban-
kaution v. 10—15 000
Rmk. Gefl. Offerten er-
bitte unter 1294 an die
Geschäfts. dieser Zeitung
Poznań 3.

**Perfektes
Stubenmädchen**

Deutsch - Polnisch,
guten Kochkenntnissen,
sucht Stellung ab 15.
März oder 1. April. Gut
bevorzugt. Offert. unter
1299 a. d. Geschäfts. dies.
Zeitung Poznań 3.

Kino

**KINOTHEATER
„GWIAZDA“**

Al. Marcinkowskiego 21

Ab Freitag, d. 4. d. M.,
die lustigste Komödie —
Regie H. Kosterlika —
„Eine von Hundert“

In d. Hauptrollen:
Deanna Durbin, Leopold
Stokowski.

Verschiedenes

Bekannte

Wahrsagerin Adarek
sagt die Zukunft aus
Brahminen — Karten
— Hand.

Poznań,
ul. Podgórna Nr. 18
Wohnung 10 (Front).

Neueste Linie

ist alles!

Eine wunderbare Figur
gibt nur ein gut zuge-
paßtes Korsett, Gesun-
heitsgürtel. Unbequeme
Gürtel werden umge-
arbeitet.

Korsett-Atelier

Poznań,
Anna Bildorf,
Plac Wolności 9,
(Hinterhaus.)

Wir empfehlen uns
zur Besorgung Ihrer

Fachzeitschriften und Fachbücher

Kosmos - Buchhandlung Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25 (Vorderhaus)

— Tel. 6589 —

— P. R. O. 207 915 —